

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Woche:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt
Nr. 108.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Donnerstag, 11. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist im Post 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger bei 10 Pf. Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewhr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Notizen verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Die Herren Gutsherren Emil Oskar Böcklin in Berlin und Clemens Oswald Böcklin in Koblenz sind für ihre Wohnorte und zwar ersterer als Gemeindevorstand und letzterer als Gemeindeleiter bis Ende des Jahres 1917 in Pflicht genommen worden. Großenhain, am 8. Mai 1911. 977 c | E. Königliche Amtshauptmannschaft. 1283 b | E.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma C. Detting & Co., Spezialwerk für Preßluft-Anlagen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Sitzhain, ist zur Prüfung der nachstößlich angemeldeten Forderungen Termin auf den 8. Juni 1911, vormittags 1/11 Uhr vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Riesa, den 10. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

K 2/11.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Materialwarenhändlerin Hedwig Pauline verehel. Trage geb. Brüll in Seithain ist zur Abnahme der Schlüsseleiung des Betwurks, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüsseleiznis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwirklichen Vermögensstücke.

der Schlüsseleiznis
auf den 8. Juni 1911, vormittags 10 Uhr
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 10. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

K 1/11.

Baden in der Elbe.

Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:
1. Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgedeckten Orten stattfinden. Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen zu tragen.

2. Niemand darf ohne Begleitung einer Sonde über den Elbstrom oder größere Strecken als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Meißen und bei Pöhlwitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen. Dem Zurufe des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist leiten der Badenden sofort Folge zu leisten.

3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimmanstalten nach der Schiffahrtsstraße ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 m von den Schwimmanstalten gestattet.

4. Das Betreten des Ufergeländes, soweit es nicht den Badeplatz unmittelbar begrenzt, nach Ablegen der Kleider ist nicht gestattet.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften des hiesigen Elbstromamtsbezirks haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadeplätzen diese Anordnungen mittels Tafelanschlags (Plakat) noch besonders bekannt zu machen.

Etwas Anträge von Gemeinden oder Privaten auf Abdeckung von Badeplätzen sind bei dem Königlichen Straßen- und Wasserbauamt Meißen I zu stellen.

Meißen, den 10. Mai 1911.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt. Nr. 515 X.

Wertliches und Sachisches.

Riesa, 11. Mai 1911.

Seine Eggeling der kommandierende General v. Rieckhach wird morgen am 12. d. M. den Übungen des Reserve-Offizier-Kurzes auf dem Truppenübungsplatz Seithain teilnehmen. In seiner Begleitung befindet sich Herr Oberleutnant Fortmüller.

Wie schon kurz erwähnt, beabsichtigt der Gewerbe-Verein nächster Donnerstag, den 18. d. M. die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden zu besuchen. Es wird nun von verschiedenen Seiten behauptet, ein Besuch zur Zeit wäre unlohnend, weil verschiedene Hallen noch nicht vollendet sind. Es muss aber dem gegenüber festgestellt werden, daß nur einige wenige ausländische Hallen oder Pavillons noch nicht vollendet sind, die aber bis Anfang nächster Woche ebenfalls fertiggestellt sein sollen. Wer aber, wie der Gewerbe-Verein, die Ausstellung nur an einem Tage besuchen will, dem bietet sich des Gehenswertes so viel, daß an ein eingehendes Studium gar nicht zu denken ist. Schon die große Halle am Eingang „Der Mensch“ nimmt großes Interesse und viel Zeit in Anspruch. Beachtenswert ist ferner der Sportplatz, dessen Besuch allerdings ein besonderes Eintrittsgeld erfordert. Nicht weniger interessant dürfte vielleicht für manche auch der „Schulungspark“ sein, der eine Ausstellung für sich ist und nur Neues, Gehenswertes bietet. Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß jetzt der Kgl. Große Garten in seinem schönsten Schmucke, im Blumenreichum der großen Rhododendrongruppen usw. prangt, so dürfte der Besuch wohl gerade jetzt am meisten zu empfehlen sein. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. für die Person ermäßigt worden, und sind die Eintrittskarten vorher beim Vorstand zu entnehmen.

Die Hochspannungsisolatoren für die 60 000 Volt-Leitung des Elektro-Verbandes Gröba wurden am Mittwoch in der Porzellanfabrik Hermisdorf (S.-A.) einer Abnahmeprüfung unterzogen, die sie sowohl auf die elektrischen, als auch auf die mechanischen Eigenschaften bezog. Die Isolatoren erwiesen sich bei einer Prüfspannung von 200 000 Volt als isolierlos und bestiegen auch bei der Probe unter der Regenbrause in jeder Beliebigkeit. Die mechanische Festigkeit ist geradezu überraschend. Ein Isolator trägt eine Last von 4000 bis 5000 Kilogramm ehe er zu Bruch geht. An der Prüfung nahmen teil: Herr Professor Kübler, Herr Direktor Dellers, Herr Ober-Ingenieur Bammers und Herr Ober-Ingenieur Schnack von den Bergmann-Elektrizitäts-Unternehmungen. Die Bedienung der Prüf-Aparate besorgte Herr Ober-Ingenieur Dr. Ing. Weicker.

Patent-Schau. Vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2. Abschriften billigst, Ausläufe frei. Wilhelm Stöbe, Großenhain: Verstellbarer Reppenmesser. (Gm.) — Oskar Quitsch, Großenhain: Durch

Zutritt bediente Fahrradschlüssel, die beim Vorwärtsziehen des Rades selbsttätig ausschlägt. (Gm.) — Fa. C. Herrmann, Großenhain: Schrotmühle mit nachziehig gelagerter Mahlschale und austauschbar angebrachtem Schaltereinsatz. (Gt. Pat.) — Paul Weinberg, Bösen: Pyrophores Feuerzeug. (Gm.)

Auf das heute abend stattfindende Stadtparcours sei nochmals aufmerksam gemacht. Da die Sonne es heute wieder recht gut meinte wird man einen Abend unter dem grünen Blätterdach des Parks wohl richten können. — Am 8. Mai 1911 fand die gutbesuchte 2. Hauptversammlung der Gelbgießer-, Metalldecker- und Metallgiesser-Kreis-Innung zu Dresden im Janningsaal zu Dresden unter Vorsitz des Obermeisters Bünke statt. Nach Aufnahme 8 neuer Meister und Gesellenförmigung von 5 Lehrlingen zu Gesellen fand die Aufnahme von 19 neuen Lehrlingen durch Obermeister Bünke statt. Die Gesellenstücke der 5 Jungsolden waren ausgestellt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Abänderung der Satzungen der Innung. Alle Änderungen der Satzungen wurden nach Antrag des Obermeisters Bünke einstimmig zum Besluß erhoben. Durch Los wurde Großenhain zur Ablösung der 3. Jahresquartalssammlung im Juli 1911 gewählt.

Unfragen und Beschwerden über Vor- und Nachfragen des laufenden technischen Post- und Telegraphendienstes werden vom Publikum häufig an die Dresden Ober-Postdirektion statt an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt gerichtet. Auf Anfragen der Ober-Postdirektion machen wir deshalb auf die bestehende Geschäftsaufteilung aufmerksam. Hierach sind Eingaben und Beschwerden, welche eingelieferte Postsendungen und Telegramme betreffen (z. B. Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung, unrechtfertige Aufhändigung und Gebührenrechnung, Verlustfälle), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Einlieferung erfolgt ist. Andererseits sind Anträge wegen Abholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungswandlungen, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei derjenigen Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zuständigkeitsbereich der Antragsteller wohnt oder durch welche die Zustellung erfolgt ist. An die Ober-Postdirektion sind nur Beschwerden über Einschließungen und Wohnnahmen der Post- und Telegraphenanstalten sowie solche Anträge zu richten, welche die Post- und Telegraphen-Betriebseinrichtungen im allgemeinen betreffen. Die Beobachtung dieser Vorschriften liegt besonders im Interesse des Publikums, da dadurch eine schnellere dabei aber ebenso sachgemäße Beleidigung der Anträge oder Beschwerden erreicht wird.

Von den in der kürzlich abgehaltenen Gesamtversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller erörterten Fragen ist folgendes hervor-

zuheben: Im Anschluß an den von dem Syndikat des Verbandes erstatteten Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes wurde beschlossen, der Einladung des Handelsvereins auf gemeinsames Vorgehen bei den Vorarbeiten für die neuen Handelsvereinigungen durch Entsendung eines Delegierten zu der nach Berlin einberufenen Konferenz stattzugeben, ohne jedoch seitens des Verbandes schon jetzt eine grundjährige Stellungnahme zu dem gemeinsamen Vorgehen einzunehmen. Es wurde betont, daß unzweckhaft eine Konzentration der von den vielen wirtschaftlichen Verbänden und Organisationen zu leistenden Arbeiten stattfinden müsse, da es jetzt bei Handelsvereinigungen vielfach vorkomme, daß eine Firma von 4—6 Seiten Aufschriften zur Angabe ihrer Stellungnahme erhalten. Es wäre daher wünschenswert, wenn die führenden industriellen und wirtschaftlichen Verbände für die Behandlungen derartiger handelspolitischer Maßnahmen eine gemeinsame Zentrale bildeten, die zum mindesten diejenigen Forderungen vertrete, in denen diese Verbände in ihrer Stellungnahme einheitlich wären, während es jedem Verbande unbenommen sein müsse, spezielle Fragen seiner Mitglieder für sich zu vertreten. — An die lokalen Aussteller bei der Weltausstellung in Turin soll die Anregung gegeben werden, sich ebenso wie im Vorjahr für die Weltausstellung in Berlin auch diesmal zu einem gemeinsamen Besuch der Weltausstellung in Turin zusammenzufinden. Die befreundeten industriellen Landesverbände sollen zur Teilnahme an diesem Besuch aufgerufen werden. — Der Vorstand nahm ferner Kenntnis von der Stellungnahme des Ortsgruppe Dresden zu der Frage des Central-Arbeitsnachweises und von der in den Räumen des Verbandes abgehaltenen Konferenz Sächsischer und Thüringischer Industrieller Verbände zur Frage des Gesetzentwurfes über die Regelung der Heimarbeit, namentlich bezüglich der Frage der Bohndauer. — Der Verband hat an das Ministerium des Inneren wegen des Antrages des Freien Maschinen- und Heizerbundes, betreffend die Einführung eines obligatorischen amtlichen Bescheinigungsnachweises für Maschinen und Heizer, eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen diesen obligatorischen Bescheinigungsnachweis ausspricht. — Zu der Frage der Pensionierung der Beamten nahm der Gesamtvorstand hierauf in längeren Beratungen nochmals Stellung und billigte einstimmig die Beschlüsse des von dem Verbande Sächsischer und dem Verbande Thüringischer Industrieller eingesetzten Ausschusses zu dieser Frage. In der Aussprache wurde besonders betont, von wieweit tragender Bedeutung die Stellungnahme der Industriellen in dieser Frage für das zukünftige Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Angestellten sei. Es wurde beschlossen, den von den Verbänden Sächsischer und Thüringischer Industriellen gebildeten Ausschuß deutscher endgültiger Stellungnahme sofort wieder einzuberufen, sobald der neue Gesetzentwurf dem Reichstag zugegangen sein wird. Die waholle Art der Vertretung

der Angestellten-Interessen durch den Hauptausschuss für die Herbeiführung der staatlichen Pensionsversicherung wird anerkannt und die Zustimmung zu den von diesem Hauptausschuss aufgestellten Forderungen der Beamten in Übereinstimmung mit dem Ausschuss auch seitens des Gesamtvorstandes bestätigt. — Dem Verband sind seit der letzten Gesamtvorstandssitzung 107 Einzelbetriebe, ferner der Verband Deutscher Buchbindereibesitzer in Leipzig und der Verband der Vereinigten Rauchwarenzurichter- und Färbereibesitzer Deutschlands in Leipzig beigetreten. In den Schamvorstand des Verbandes ist Herr Kommerzienrat Schömann, Großröhrsdorf, auf Grund einstimmigen Beschlusses des Gesamtvorstandes cooptiert worden.

Der Verein Sächsischer Gemeindebeamten, der gegenwärtig nahezu 8000 Mitglieder zählt, hält seine Hauptversammlung am 2., 3. und 4. September in Dresden ab.

Die Großkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine teilt in ihrem Geschäftsbericht über das 17. Geschäftsjahr mit, daß sie im Berichtsjahr 1910 einen Umsatz von rund 89 Millionen Mark und einen Brüngewinn von rund 1 Million Mark erzielt hat. Die Zahl der Gesellschafter beträgt 675. Die Zahl der Vereine, die von der Gesellschaft befreit sind, ist von 1521 auf 1554 gestiegen. Das gesamte Betriebskapital der Gesellschaft belief sich im Berichtsjahr auf 3933161 Mark. Das gesamte Personal zählte am Jahresende 1155 Köpfe. Davon entfielen auf die Produktionsbetriebe 757.

In diesem Monat erschienen sich 25 Jahre seit dem Bestehen des Königl. Sächs. Landesversicherungsamtes; es wurde am 11. Mai 1886 errichtet.

All Freunden einer blauäufrischenden, herzerfrischenden Maiwoche sei es verraten: Waldmeister, das duftende Kränzlein Asperula odorata, ist wieder in allen Buchenwäldern erschienen und lädt durch seinen herlichen Geruch zum Spazieren ein. Die Zeit ist da, von der unser Dichter Otto Roquette in seinem Wein-, Wein- und Wandermärchen „Waldmeisters Braufahrt“ gesungen hat:

O' tief geheimnisvolles Träumen.

Der duftduftvogelten Waldesnacht!

Tritt ein, und rings aus Buch und Blumen

Fröhlich dir holde Märchenpracht...

Was Waldmeister erscheint auf grünem Plan,

Da tönt's Juchse! durch Nellerloch.

Der nicht nur bei Männern, sondern auch bei unseren Frauen beliebte Maiwein wird bereit, indem man reichlich Waldmeister in einen mit gutem Mosel- oder leichtem Weinwein gefüllten zugesetzten Gefäß etwa 10 bis 15 Minuten ziehen läßt und dann filtert, aber nicht allzuviel, zuseht. Wie der Maiwein wirkt, beschreibt Otto Roquette in den löslichen Versen:

Waldmeister glüht und sprüht von Wiz,

Ich glaub', es nipppe sich beim Tanze

Selbst das Prinzesschen einen Spiz.

Zur die Vollwirkung des Maiweins gibt der Dichter folgendes Rezept:

Nehmt Jugend, Hoffnung, Lust und Scherz,

Nehmt glühenden Sinn, und freies Herz,

Nehmt Blütenkränze und Gesänge,

Von Freude und Leid ein bunt Gebräuge,

Heiß wacker drauf fröhliche Glut,

Dast reibt das Wiz, das schürt den Mut.

Unter den sogenannten Blutreinigenden Mitteln des Frühlings gibt es kein kräftigeres, sicher aber kein wohlschmeidenderes als den Maiwein. —

Großenhain. Die beiden Sanarbeiter Otto Bruno Hoffmann, geb. am 7. August 1886 in Großenhain, und Ernst Bruns Kürste, geb. am 2. Juli 1884 in Raudorf, deren Festnahme berichtet wurde, sind dieselben Personen, die sich im vorigen Jahre wegen dringenden Verdachtes eines Raubmordversuchs und schweren Raubes in Rottbus längere Zeit in Untersuchungshaft befanden, aber mangels genügender Beweise wieder entlassen werden mußten. Sie haben in den letzten Wochen in Großenhain und Umgegend eine größere Anzahl Einbruchsfießläufe verübt, von denen sie 12 schon jetzt zugestanden haben. Es handelt sich anerst einem Falle in Lampertswalde um Einbrüche in einem Hotel und in einem Konsumverein in Großenhain, in einem Kolonialwarengeschäft in Bischchen, bei einem Bäckereimaster in Witzig und einem Produktionshändler in Raudorf, in den Gaffhäusern zu Niederberndorf, Mittel- und Oberberndorf, Röltzen, Großthiemig bei Osland, Oelsnitz und Weinhöhl.

In Coswig. In den Vereinigten Strohstoff-Fabriken, Fabrik Tannicht, haben Dienstag früh die Arbeiter wegen Rohstoffmangel die Arbeit eingestellt.

Döbeln. In eine Wohnbewegung sind die Klempner und Installatoren von hier und der Umgegend eingetreten. Die Arbeitgeber antworteten auf die eingerichteten Wohnbedingungen nicht, worauf sämtliche Gehilfen die Ablösung einrichteten. — Bei der Erstwahl eines geistlichen Symbols für die Ephorie Leisnig wurde an Stelle des durch Emeritierung ausgeschiedenen Pfarrers Segnitz Herr Pfarrer Büchmann (Holzhausen) auf die Zeit von 1911 bis 1916 gewählt.

Leisnig. Das Werk eines die Vergeltung herabfahrenden Wagens, in dem sich ein Herr W. aus Wermendorf und als Mitfahrende zwei Fischendorfer Pferdehändler befanden, scherte aus unbekannter Ursache und ging durch. Die Insassen des Wagens, die die Herrschaft aber das Tier verloren hatten, vermochten sich durch Abpringen vor Schaden zu bewahren, die des Weges daherkommende 73-jährige verw. Frau Grimmer aus Polkenberg, die mit einem Schiebewagen Blumen nach Leisnig zum Verkauf gebracht hatte und wieder heimfahren wollte, wurde aber von dem durchgehenden Geschirr überrollt und bestimmtlos aufgehoben. Frau G. ist wenige Stunden nach ihrer Entfernung im Krankenhaus verstorben.

Rossm. Eine neue Postenverkündung ist auf dem Rittergute Rossmühle vorgekommen. Das von der Krank-

heit befallene Mädchen wurde Dienstag nachmittag in das alte Rossmühle Krankenhaus eingeliefert.

SS Dresden. Vom von den Mitwirkenden der ersten unter Richard Wagner's Leitung am 19. Oktober 1845 in Dresden stattgefundenen Aufführung des „Tannhäuser“ noch heute, nach 66 Jahren, jemand am Leben sich befindet, bliebe wohl nur wenigen bekannt sein. Und doch ist dies der Fall. Die Vorste des Hirschenknaben sang damals am 19. Oktober 1845 Frédéric Voyer, der nachmalige Gattin des königlichen Kammermusikus Professor Fürstenau, der der Königlichen Kapelle als Höfling lange Jahre angehörte. Frau Professor Fürstenau, der bis in ihr hohes Alter ein schöner heller Sopran besaß, war, die aber nun schon eine Reihe von Jahren aus Zimmer gefesselt ist, begin gestern, am 10. Mai, ihren 86. Geburtstag. — Die Vereinigung für künstlerische Fortbildung zu Berlin unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Naumann traf am Mittwoch in Dresden als die erste wissenschaftliche Gruppe zum Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung ein. Nach einleitenden Vorträgen fand eine Besichtigung der einzelnen Gruppen statt, worauf dann ein Besuch der deutschen Werkstätten für Handwerkskunst in der Gartenstadt Hellerau bei Dresden stattfand. Professor Richard Niemerschmid-München hielt dort einen Vortrag über die Beziehungen künstlerischer Bestrebungen zum Handwerk und zur Industrie. Die Gartenstadt Hellerau liegt 8 km nördlich von Dresden. Mit der Erschließung des 140 ha großen Geländes wurde 1908 begonnen nach einem Bebauungsplan von Richard Niemerschmid-München. Für die Errichtung der Kleinhäuser hat sich eine Baugenossenschaft gebildet, während die Errichtung der Villen und Gebäude, die allgemeinen Zwecken dienen, wie Cafés, Versaußhäuser, die Gartenstadt übernommen hat. Im Frühjahr 1910 haben die deutschen Werkstätten für Handwerkskunst ihren gesamten Betrieb nach Hellerau verlegt. Bis Ende 1910 wurden ca. 180 Kleinhäuser und 12 Villen gebaut, ferner ein Gasthaus und eine Reihe von Verkaußhäusern am Markt, im Frühjahr 1911 werden ein Bedienungsheim, ein großes Gasthaus mit Saal und Fremdgästimmer und weitere umfangreiche Gruppen von Kleinhäusern und Villen in Angriff genommen. Das Institut für rhythmische Gymnastik von Jacques Descane wird im Laufe des Jahres ebenfalls nach Hellerau verlegt werden. — Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Lehrberufe an der Dresdener Akademie der bildenden Künste mit Ende dieses Sommersemesters wird Anfang Juli d. J. in Dresden eine Baukunst-Ausstellung des Geheimen Baurats Prof. Dr. Ing. h. c. Paul Wallot, des Architekten des Reichstagshauses, und seiner Schüler stattfinden. Zur Veranstaltung einer Thron Wallots durch seine ehemaligen Schüler hat sich ein Ausschuss unter Vorsitz des Prof. Hempel gebildet.

Dresden. Vorgestern früh wurde im Vorraum gut zweiten Treppen des Hauses Nr. 5 am Schiekhause ein älterer privatierender Handwerksmeister in einer Blutlaube liegend, bewußtlos ausgefunden. Ein sogleich herbeigerufener Arzt stellte einen Schädelbruch fest, der bald danach den Tod des Verunglückten herbeiführte. Es wird vermutet, daß er beim Auftauchen seiner Wohnung infolge eines Schwundfalls die zweite Treppe hinabgestürzt ist und sich dabei die schwere Verlegung zugezogen hat. — In Prag fand vorgestern die erste Verhandlung in dem Prozeß des Königs von Sachsen gegen den kontrollierlichen Kammerhünger Burrian wegen 30000 M. Konventionalstrafe statt. Dem Angeklagten wurde eine Frist zur Gestaltung der Klageantwortung gegeben und hierauf die Verhandlung geschlossen. — In der Zeit vom 26. bis 27. Juni wird eine aus ungefähr 60 Herren, die in dem wirtschaftlichen und politischen Leben der Tscheche an einflußreicher Stelle stehen, bestehende tschechische Studienkommission Dresden besuchen, um die Internationale Hygiene-Ausstellung, die Stadt Dresden und einige hervorragende Arbeitsstätten der tschechischen Industrie zu besichtigen. — Nach der soeben abgeschlossenen endgültigen Liste der Nominierungen zur Sachsenwoche sind zu den Dresdener Flugtagen folgende Nominierungen angenommen worden: O. Bindpaintner, C. Wiencko, V. Schneiter, Lieutenant Johnow, F. Laitisch, V. König, Lieutenant v. Möhner, R. Grade, V. Gablonzky, Dr. Lissauer, Dr. Wittenstein, R. Steiner, S. Hoffmann, A. Müller, G. Otto. Die finanziell ausgeschickte gesicherte (insgesamt 170000 M. Preise für die Sachsenwoche) Unternehmung (21. bis 29. Mai) verspricht auf Grund obiger vorgänglicher Nominierungen ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden.

SS Dresden. Dem Dichter des Erbfeindes und der Makkabäer, Otto Ludwig, hat man am Mittwoch in Dresden eine alte Dankesschuld abgetragen. Mehr als 40 Jahre sind vergangen, als Otto Ludwig in Dresden starb. Er fand seine letzte Ruhestätte am 26. Februar 1865 auf dem Dresdener Friedhof. Damals standen um seinem Hügel seine Freunde Gustav Freytag und Berthold Auerbach. Eduard Duboc und Heinrich riefen ihm ein Dankevort auf die Erwähnung nach, indem sie Gedichte zu seinem Gedächtnis sprachen. Das Grab des Dichters enthielt jedoch Schmuck, nur gestern, an seinem „Gedenktage“ hatte man es pietätvollerweise mit Frühlingsblumen umrandet. Nach einer zweiten Gedenkstätte an den Dichter befindet sich in Dresden: ein kleines Stäbchen im Stadtmuseum, das die einfachen Möbel, Bilder und Gedie enthält, die seine tägliche Umgebung bildeten: den Lehnsstuhl, den Schreibstuhl aus Mahagoni, das kleine Tischchen, an dem er die Makkabäer geschrieben, seine Bibliothek, seine Wanduhr und den Pfleßentisch mit den geliebten Weinen. Bilder Otto Ludwigs aus allen Lebensaltern, Urkunden seines Werdens und Schaffens, Porträts seiner 1903 verstorbenen Gattin Emilie, seiner Tochter und der treuesten Pflegerin seines Andenkens Coralia, die erst vor zwei Jahren starb, zierliche Holzschnitte und Lithographien Ludwig Richters. Über zwei Jahrzehnte hat Otto Ludwig in Dresden gelebt und geschaffen und die Ledge-Stiftung hat ihn nun durch Errichtung eines Denkmals, einer Herme

auf weißem Marmor in den Anlagen der Bürgerwiese nach 46 Jahren der Vergessenheit entziffert. Am Mittwoch wurde das Denkmal, das Arnold Kramer in Dresden geschaffen, enthüllt. Eine Abordnung des Rates zu Dresden, Generalintendant Graf Seehaus, Bürgermeister Pfleiffer aus Görlitz, der Geburtsstadt Otto Ludwigs, sowie Vertreter verschiedener literarischer Vereinigungen wohnten der Enthüllung, aber stimmungsvollen Feier bei. Auch Kranz wurden um Denkmal niedergelegt und mehrere Ansprachen gehalten, wobei Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden sehr richtig bemerkte, daß es ein verlöhnender Gedanke sei, wenn dem Dichter nach seinem wenig freudvollen Leben heute noch unter blühenden Blumen und Bäumen eine Auferstehung zuteile werde. Er hofft, daß der Idealismus, der sich in dem Realisten Ludwig verkörpert habe, auch in unserer Zeit wieder recht lebendig werden möchte. — Am Abend versammelten sich die literarischen und künstlerischen Kreise Dresdens im Vereinshaus zu einer Otto Ludwigs Feier, der auch das kunstlinige Prinzip Johann Georg betonte. Der Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Walzel, gedachte in seiner Hommage des großen Verdienstes Otto Ludwigs, die dieser sich vor 50 Jahren um das literarische Leben Dresdens erworben hat. Die Kgl. Hofschauspielerin a. D. Hedwig Gasny-Betz las aus den Werken Otto Ludwigs. Orgelvorträge schlossen die feierliche Gedächtnisfeier.

Sebnitz. Der Einzug der Blumentage macht sich natürlich in der Blumenindustrie sehr angenehm bemerkbar. Aus dem Sebnitz-Neustädter Industriebezirk, dem Hauptorte der Blumen- und Blätterindustrie, sind allein gegen 50 Millionen Stück Margariten bis jetzt für die Zwecke der Blumentage geliefert worden. Selbst das Ausland bestellt für seine Blumentage die Blumen in Deutschland.

Schandau. Im Befinden des am Großen Winterberg durch einen Kreuzpfeil schwer verunglückten Schriftstellers Joh. Erich Gottschalk ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Ärzte hoffen ihn am Leben zu erhalten. Die Verletzungen sind bereits auf die linke Körperseite übergegangen.

Bittau. Die Errichtung eines Wohnungskomites ist von den Stadtverordneten beschlossen worden, ebenso wurde die Bildung eines Wohnungsausschusses genehmigt. Auch hat sich infolge des Wohnungsmangels hier ein Mietbewohnerverein gegründet, dem schon über 150 Mitglieder angehören.

Chebony. Die Weiße des neuen Rathauses ist endgültig auf Freitag den 1. September dieses Jahres festgesetzt worden. Seine Majestät der König hat seine Teilnahme an der Feier angesagt. — Wegen Brandstiftung stand der am 21. Februar 1801 in Dresden geborene Arbeiter Kurt Naumann vor den Chemnitzer Geschworenen. Der junge Bursche wurde, wie den „Dresd. Nachrichten“ berichtet wird, im März erst vom Landgericht wegen versuchter schwerer Expressions zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Naumann, der jetzt die Strafe in Zwischenhaft verbüßt, wurde beschuldigt, in der Nacht vom 22. Oktober 1909 in Erdmannsdorf zwei Schuppen und eine Scheune in Brand gestellt zu haben. Durch das Feuer ist ein Schaden von etwa 7000 M. entstanden. Der Brandstifter blieb zunächst unentdeckt. Erst als Naumann wegen des Expressionsversuchs in Untersuchungshaft genommen war, hatte er sich selbst als Täter dieser Brandstiftung bezichtigt. Die Frage des Vorwurfs des Schwurgerichts, was ihn zu der Tat veranlaßt habe, beantwortete er wie folgt: Er habe der freiwilligen Feuerwehr in Erdmannsdorf angehört. Einige Kameraden hätten sich darüber unwillig gemacht, daß sie immer nur andere arbeiten müssten, während es im Dorfe gar nicht einmal brenne. Ihnen Kameraden habe er mit der Brandstiftung einen Gefallen tun wollen. Diesen Gedanken habe er am genannten Tage abends 11 Uhr auf dem Nachhauseweg in die Tat umgesetzt, indem er durch einen Spalt in der Scheunenwand die Glut seiner Zigarette hineingehauen habe. Bald darauf standen die Gebäude in Flammen. Bei dem Feuer ist A. seinen Dienst als Signalist. Zur Zeit der Tat war er 18½ Jahre alt. A. wurde zu einer Gefamstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchberg. Die Ausvermarktung der Steinarbeiter hier und in der Umgegend, ebenso in Werda, ist beendet worden.

Werda. Gestern früh hat ein erst fünfzehn aus dem Zugthause entlassener 49 Jahre alter Arbeiter aus Leutersbach bei Kirchberg auf der höchigen Bahnhofstraße seiner von ihm getrennt lebenden Frau aufgelaufen und ihr einen tiefen Stich in den Unterleib beigebracht. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.

Freiberg. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde der Maschineningenieur Oskar Kurt Hammer aus Mohlsdorf zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hammer, der im Jährlin gehandelt haben will, hat am 17. März dieses Jahres im Gasthof „Schweizerhaus“ zu Riedelberg den im gleichen Orte wohnenden Fleischhändler Berthold jun. mit einem Bierglas derart auf den Kopf geschlagen, daß dieser an den dadurch entstehenden Verletzungen einige Tage darauf gestorben ist.

Eiland. In etwa 18 Fällen wurde seit Ende April die hiesige Bevölkerung fast täglich in den Abendstunden durch Feuerländer erschreckt. Es brannte regelmäßig im nahen Walde an der sächsisch-böhmischem Landesgrenze. Das Feuer konnte dank dem energischen Eingreifen der Bewohner immer noch wieder gelöscht werden. Es handelt sich offenbar um das planmäßige Vor gehen eines Brandstifters, doch konnte man trotz des Aufgebotes der österreichischen und sächsischen Gendarmerie, sowie der Grenz- und Forstbeamten und auch der erbitterten Ortsbewohner des Täters nicht habhaft werden. Es muß angenommen werden, daß er in Eiland selbst wohnt.

Grimma. Gestern morgen ist in Bernbruch das Wohnhaus und Scheunengebäude des Gutsbesitzers Lorenz niedergebrannt.

Blauen i. W. Nicht ganz 1% Konkurs-Müllbuchs erhalten die Gläubiger des Gutsverwirts Göbel vom Waldbaden. 16952 M. Papieren stehen ganze 817 M. Kästen gegenüber, von denen noch die bevorrechtigten Forderungen abgehen.

Leipzig. In der vorvergangenen Nacht fanden vor einem Café am Roßplatz folgenschwere Ausschreitungen statt, wobei einer der Beteiligten einen Messerstich in die rechte Schulter erhielt und einem zweiten die Nase abgehauen wurde. Die Unstiller, ein 26 Jahre alter Fleischer sowie drei Arbeiter aus Brüssel im Alter von 19 bis 21 Jahren wurden verhaftet. — In einem unbewachten Augenblick öffnete das 1½-jährige Söhnchen eines Arbeiters beim Baden in einer großen Badewanne den Hahn des Badetanks, der kochendes Wasser enthielt. Das Kind wurde schrecklich verbrüht und erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. — Mittwoch wurde in der Buchdruckerei von Altkirch der 21jährige Markthelfer Johann Hänsel von einem Fahrradstahl verletzt, daß er auf der Stelle tot war. — Der lange vorbereitete Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist am Montag in allen Betrieben ausgebrochen. Es sind nachzu 4000 Arbeiter davon betroffen. Weder die Unternehmer noch die Arbeiter sind vorläufig zu Konzessionen bereit. Ausschreitungen treiben seit längerer Zeit in Leipzig ihr Unwesen. Die frechen Burschen begleiten die Garderoben der vor ihnen hergehenden Damen mit Schweißdusche usw. und verschwinden dann. Ein Patron bezahlt sogar die Freiheit, seinem Opfer auf der Straße den Rat zu geben, keine Anzeige zu erstatten; sie habe doch keine Beweise, sinnieren solche Gesichter alle Tage vorlämmen. Auch gestern wurde wieder einer Dame ein wertvolles Kostüm auf diese Art zerstört. — Das russische Unterrichtsministerium beschloß, in Leipzig ein russisches Lehrseminar zu errichten, wo etwa 120 Stipendiaten durch deutsche Professoren zu Pädagogen herangeführt werden sollen.

Leipzig. Einer gemeingefährlichen Hochstaplerin wurde am 26. Februar durch ihre Verhaftung in Leipzig das Handwerk gelegt. Sie hatte unter dem Namen einer Frau Ilse von Übbels in den ersten Hotels gewohnt und eine ganze Reihe von Schwundelsteinen in Szene gesetzt. Gestern hatte sie sich vor dem Landgericht zu verantworten; ihr wirklicher Name ist Clara Auguste Kaltenbach, und ihr Beruf ist Kellnerin. Die Kaltenbach ist schon vielfach verhaftet und zwar wegen Kontrollen gegen die fittenpolizeilichen Vorschriften, wegen Diebstahl, Unterschlagung, Beitrug, Urkundenfälschung und dergleichen Schwundelsteinen mehr. Die jetzt gegen sie erhobene Anklage bezieht sich auf neue Beitragsfälle. Am 16. Februar nahm sie unter dem falschen Namen Aufenthalt in einem der vornehmsten Hotels. Sie gab an, die Frau eines Gardesoldatenoffiziers aus Berlin zu sein. Im Café Felsche bestellte sie eine Torte für 5 M., bei einem Damenschneider ließ sie sich zwei Kostüme für 280 und 250 M. annehmen, einen Hut zum Preis von 156 M. suchte sie zu erschwinden, in einem Kunstabalon versuchte sie ein Bild zum Preise von 70 M. ohne Bezahlung zu bekommen. Die Angeklagte hatte es verstanden, mehrere Herren, Offiziere und Herren im Civil, darunter zu duplizieren, daß sich dieselben mit der ehemaligen Hochstaplerin in den feinsten Vergnügungslokalen hatten sehen lassen, mit ihr dinken und soupiert hatten. Am 26. Februar abends wurde die Hochstaplerin im Weinrestaurant des Centraltheaters verhaftet, sie befand sich dort in Gesellschaft eines Offiziers. In nächster Zeit wird die Kaltenbach nach Köln überführt, wo sie sich noch wegen weiterer Beiträgen zu verantworten haben wird. Das Urteil des Landgerichts lautete wegen schwerer Urkundenfälschung, Rückfallbeitrags und Beleidigung eines jungen Namens auf 2 Jahre 3 Monate Bußgeld, 480 Mark Geldstrafe, 8 Tage Haft und dreijährigen Ehrenstrafeverlust.

Militär bei Leipzig. Einem Gartnerelbstücker wurde bisher Tage der erste Sohn geboren. Aus Freude darüber zündete der Vater am Abend des Tages in seinem Garten ein großes Feuer an, das weit hin sichtbar war. Es dauerte nicht lange, als rasselnd die Feuerwehren aus den benachbarten Ortschaften in das Dorf einzuhauen, um den vermeintlichen Brand zu löschen. Unverrichteter Dinge mußten sie wieder abrücken. Dem Vater aber kostete das Freudenfeuer die nicht geringe Summe von 140 Mark.

Ganzisch bei Leipzig. Bei Ausschachtungsarbeiten sind mehrere Urnen aus der Eisenzeit und ein (schwarzverziertes) Gefäß aus der Steinzeit gefunden worden. Die Beigaben haben in mehreren Fibeln und anderen Gegenständen, sowie in einer Nadel aus Bronze bestanden.

Kussig. Am 2. Mai machte der Schiffsjunge Friedrich Fischer aus Aken in Kussig seinem Leben in der Elbe ein Ende. Dienstag früh wurde der Leichnam bei Mittelgrund unterhalb der Laubebrücke am linken Elb- u. Elster aus der Elbe gezogen.

Bermischtes.

U. S. Die amerikanische Wallfahrt zur Kronungsfeier. Wenn König Georg V. am 22. Juni in feierlicher Zeremonie die Krone Großbritanniens empfängt, werden wenigstens hunderttausend Amerikaner in der Kronungsstadt wohnen. Freilich, die eigentliche Zeremonie bekommen sie alle nicht zu sehen; die große Auszeichnung, in der Westminster-Abtei gegenwärtig sein zu dürfen, wenn der Erzbischof von Canterbury diese weihelose Handlung vornimmt, wird nur ganz wenigen Ausgewählten zu Teil. Die amerikanischen Blätter, die sich eifrig mit all diesen Fragen beschäftigen, müssen sich damit trösten, daß wenigstens etwa 50 Personen amerikanischer Geburt in diesem großen Moment in der Umgebung des Königs Jahr werben; freilich sind

es zum größten Teil Damen, die ihre amerikanischen Geburtsrechte aufgegeben haben, um Mitglieder der hohen britischen Aristokratie zu heiraten. In der königlichen Halle, die den persönlichen Freunden König Georges und seiner Gemahlin eingedrungen ist, wird zum großen Schmerz der Yankees wahrscheinlich überhaupt kein Amerikaner seinen Platz finden. Die einzige, die Aussicht hat, vielleicht doch noch einen solchen Ehrenplatz zu erhalten, ist Mrs. John Ward, die Tochter des Gesandten Rep. Was werden nun die hunderttausend Amerikaner sehen, da sie von der eigentlichen Krönung ausgeschlossen sind, fragen die Zeitungen. Und sie vertrösten die Schauflüchtigen auf die großartigen Prozessionen, auf den wunderbaren Krönungszug und die anderen Aufzüge, die auf offener Straße vor sich gehen und deren Ausblick jedem gestattet ist. Daran und an den Festlichkeiten aller Art werden sich die Besuchte schadlos halten, denen die zu Hause Bleibenden sehnsüchtig nachblühen. Sie haben schon seit Monaten auf die Krönung endgültig verzichtet müssen, denn auch auf dem kleinen Dampfer ist bis Mitte Juli kein Platz mehr frei. Außer den hunderttausend Amerikanern kommen noch wenigstens 8000 aus Kanada und 10000 aus Australien. Sie alle haben die Wicht, recht viel zu sehen und zu genießen und werden dabei das Geld nicht schonen. Sie bezahlen 50 Mark pro Tag im Boardinghouse und 1000 Mark für ein Fenster zum Krönungszug. Nach ungejähren Schätzungen werden sie weit über 100 Millionen Mark in London lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Mai 1911.

(Berlin.) Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Elsaß-Lothringischen Verfassung hat heute in der Gesamtabstimmung die ganze Vorlage mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Eine ergänzende Meldung besagt: Die Reichstagskommission für die Elsaß-Lothringischen Verfassungsgesetze beriet heute in einer vierten Sitzung zunächst den Paragraphen 6 betr. die Zusammensetzung der 1. Kammer. Es lagen ein Antrag der nationalliberalen Partei und ein Antrag des Zentrums vor, nach dem ersten sollen den Handelskammern ein vierter und den Handwerkskammern ein zweiter Sitz, nach dem Zentrumsantrage dem Landwirtschaftsrat sechs Sitze anstatt drei genehmigt werden. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte die Zustimmung der Verbündeten Regierungen. Die Abstimmung wurde angenommen und dann wurde der ganze Paragraph mit 16 Stimmen angenommen. Hierauf wurde der Antrag der Reichspartei betr. die religiöse Freiheit (Paragraph 24 a) angenommen. Der von der Reichspartei beantragte Sprachparagraph (Paragraph 24 b) wurde mit Stimmengleichheit (11 gegen 11 Stimmen) abgelehnt. In der Gesamtabstimmung wurde hierauf das ganze Verfassungsgesetz mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

(Berlin.) Gestern in früher Morgenstunde hat in der Jungfernheide ein Duell zwischen dem Offizier a. D. und Maler Wilhelm v. Gaffron und dem Freiherrn Oswald v. Richthofen, Reserveoffizier im 2. Garde-Ulanen-Regiment stattgefunden. Die Bedingungen des Duells lauteten: Augelwechsel bis zur Kampfkunst, 15 Schritt Distanz. Beim zweiten Augelwechsel fiel v. Gaffron in die Brust getroffen. Er wurde nach dem Paul-Gerhard-Stift gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Die Aufsehen erregende Duellaffäre hat ihre Ursache in einer Geldangelegenheit, in der sich das Opfer des Duells, wie behauptet wird, nicht ganz adelstreuig betragen haben soll. Untererstes wird dem widersprochen. — **Rödin.** Auf der Bahnbaustrecke Baumholder-Rheinbach wurden im Tunnel drei Arbeiter durch fallende Steinmassen verschüttet. Einer war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt. — **Hamburg.** Infolge eines Ölzhäuses ist die Neuengammer Erdgasquelle wieder in Brand geraten. — **Reichenbach i. Schl.** Beim Zuwerfen von Goldsäcken, die für die Reichsbank bestimmt waren, wurde ein Postschaffner am Unterleib getroffen. Läßlich verletzt brach er zusammen.

(Karlsruhe.) Der Großherzog hat, wie die Blätter melden, aus Anlaß des gestern vor 40 Jahren zu Frankfurt a. M. erfolgten Friedensschlusses alles am Feldzug beteiligten Reserveoffizieren und im Offizierkram stehenden Militärbeamten eine Plakette mit dem Bildnis des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. zugehen lassen, die auf der einen Seite das lebenswährende Bildnis des Großherzogs, auf der anderen die Worte Hamers trägt: "Immer bleibe dir 's' und 'e' und ewiger Ruhm". In dem Begleitschreiben wird hervorgehoben, daß der Großherzog den gestrigen Tag nicht habe vorbeigehen lassen wollen, ohne auch derer zu gedenken, die in verantwortungsvollen Stellen den Feldzug 1870/71 in der badischen Feldzugsdivision mitgemacht haben.

(Wien.) Die Kriegsverwaltung beauftragt im nächsten Jahre 80 Flugzeuge anzukaufen.

(Brüssel.) Gestern abend fand im Ministerium des Äußeren ein Diner statt, an dem Präsident Galliéra, König Albert und Minister Gruppi teilnahmen. Später defilierte ein Fackelzug der Brüsseler Garnison vor dem Präsidenten. Die Straßen waren feierlich erleuchtet.

(Brüssel.) Wie nunmehr amtlich berichtet wird, erfolgt der Besuch der Königin Wilhelmine in Brüssel am 27. Juli. Die Königin wird bis zum 29. Juli in der belgischen Hauptstadt bleiben.

(Brüssel.) Auf dem neuen Flugfeld von Berchem bei Brüssel starzte infolge eines Windstoßes eine im Bau begriffene elterne Halle ein, wobei zwei Arbeiter verschüttet wurden. Der eine von ihnen wurde als Letzte geborgen, während der andere auf dem Transport nach dem Hospital verstarb.

(Antwerpen.) Eine aus der Kongokolonie eingetroffene Meldung besagt, daß im Bezirk Somali der Stamm der Popos eine Abteilung belgischer Soldaten überfallen habe. Der kommandierende Leutnant wurde schwer verletzt; mehrere weiße sowie eingedorene Soldaten wurden getötet.

(Madrid.) Der frühere Minister Sanchez Toca hat dem Ministerpräsidenten Canalejas davon in Kenntnis gesetzt, daß sich eine Gesellschaft mit 1½ Milliarden Kapital gebildet habe, welche die vom Staate als notwendig erachteten öffentlichen Bauten auszuführen sich bereit erklärt. Die Gesellschaft erbotet sich, dem Staate die notwendigen Gelder für die auszuführenden Arbeiten vorzustreuen, die mit 4 Proz. verzinst und nach 20 Jahren zurückzahlbar sein sollen.

(Petersburg.) Auf Grund der Untersuchung des havarierten Dampfschiffs "Slawa" im August v. J. erzielte der Marineminister dem früheren Kommandanten der baltischen Flotte und anderen hohen Offizieren Rücken und forderte den Kommandanten der "Slawa" und zwei Ingenieuroffiziere auf, ihren Abschied zu nehmen.

(Petersburg.) Die Reichsduma nahm mit 202 gegen 82 Stimmen folgende von den Oktoberen eingebrachte Übergangsformel an: Daß der Ministerpräsident den Schluß des Ministerrates, die Sessionswoche in den Westgouvernementen einzuführen, der Allerhöchsten Genehmigung unterbreite hat, sieht die Duma als eine Übertrittung des § 87 der Grundgesetze, folglich als die Ausübung einer ungesetzmäßigen Handlung an und erachtet die Erklärungen des Ministerpräsidenten für ungültig.

(Tanger.) Briefe aus Tsch vom 4. und 5. d. M. berichten, daß die Brit. Mtr. bei einem Angriffe auf die Stadt mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Sie ließen 80 Tote zurück, während die Verteidiger der Stadt etwa 30 Mann verloren.

(El Paso.) Die Rebellen machten nach der Einnahme von Juarez zahlreiche Gefangene. Der Befehlshaber der Regierungstruppen Navarro stöhnt mit der Besatzung nach Süden. Die Rebellen nahmen die Verfolgung auf. — Später Nachrichten melden, daß der Kommandant von Juarez nicht mit den Bundesstruppen geflohen ist, sondern an der Kaserne den letzten Widerstand leistete, worauf er sich mit seinem Stab ergab.

(Tokio.) Bei einem Ausbruch des Vulkanus Majamasa sind mehrere Personen ums Leben gekommen.

(Oporto.) Die Hafenarbeiter sind wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen in den Ausstand getreten.

(Konstantinopel.) In der Kammer wurde die Regierung wegen eines mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages betr. Straßensäulen, der für die Türkei sehr nachteilig ist, heftig angegriffen. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu Värmungen zwischen den Türken und Griechen, die Schimpfwörter miteinander wechselten. Eine Zeit lang drohte ein Handgemenge, doch wurde die Stille wieder hergestellt.

(San Antonio (Texas).) Lieutenant Kelly vom 30. Infanterieregiment ist durch einen Sturz aus einem Turmflugzeug bei dem Fort Sam Houston getötet worden. In einer Höhe von 50 Fuß wurde er aus seinem Sitz geschleudert und erlag bei dem Aufschlagen auf den Boden einen Schädelbruch.

Wetterkunde.

Wochen	Jahr	Geg.	G. 1. c																	
			Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Wind. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.										
10.	+	18	+	26	+	8	+	88	+	4	+	82	+	51	+	85	—	75	—	2
11.	+	12	+	30	—	8	+	35	—	+	82	+	47	+	78	—	78	—	2	

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4½ Deutsche Reichs-Mark	102.25	Chemnitzer Werkzeug	85.—
5½% bezgl.	93.75	Bimmermann	85.—
5½% bezgl. Consols	102.60	Dtsch.-Augsburg Bergw.	104.40
5½% bezgl.	98.75	Gelsenkirch. Bergwerk	208.—
Distrikts-Commandit	187.25	Glauchauer Zunder	198.25
Deutsche Bank	261.75	Hamburger Postschiff	154.40
Deut. Handelsge.	185.20	Harpener Bergbau	185.50
Dresdner Bank	156.35	Hartmann Maschinen	172.—
Darmstädter Bank	126.75	Hauskäthe	175.00
Nationalbank	125.80	Hebb. Bloß	97.—
Leipziger Credit	172.10	Wöhlz Bergbau	207.50
Städtische Bank	157.—	Schuckert Electric.	174.75
Niedersch. Bank	141.80	Siemens & Halske	247.75
Canada Pacific Sh.	282.10	Augs. London	204.85
Baltimore u. Ohio Sh.	108.80	Augs. Paris	—
U.S. Electricitäts-Ce.ell	278.10	Cestier. Noten	85.20
Bochumer Gußstahl	234.—	Flüss. Noten	216.85
Private Dist. 2½%.	—	Tendenz: schw.	—

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 12. Mai:
Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, Temperatur wenig geändert, Gewitterneigung, zeitweise Niederschlag.

Wanzen! Rato mit Drogerie Hennicke.

Die Köpfe viele Sinne.

Aber alle sind
sich darüber
einig, dass

JASMATZI
Unsere Marine
die beste 2 Pfg.-Cigarette ist.



**Gastloher
Gasplatten**
große Auswahl, zu billigen
Preisen.
Spezialität für Gas- u.
Wasser-Inhalation
R. Söhnemann,
Wettinerstr. 29.
Fernruf 811.

Gartengießkannen
Gartensöldnische
Gartenpflanzen
billigt bei
Ernst Weber,
Klempnermeister,
Goethestraße 94.

**Tapeten und
Linoleum**
kaufst man allerbilligst im
Tapeten u. Linoleumhaus
Vorstr. 1, am Technikum.

Dinsel,
solide Arbeit, zu
mäßigen
Preisen empfehlen
F. W. Thomas & Sohn,
neb. d. Riesaer Bank.

**Dekorations-
maler** **Hecker**
Albin
Öster Herings Nachf.,
Riesa, Goethestraße 79,

empfiehlt sich zur
Ausführung aller
im Fach einschla-
genden Maler's u.
Tapezierarbeiten.

Kehr-Besen
unter Garantie aus starkem
Rohhaar oder reinen Borsten,
Cocoas, Bäffadas u. Del-
Besen, weiße und gelbe
Besenstiele, Teppichbesen u.
Wöbelbürtchen empfehlen
S. B. Thomas & Sohn,
neben der Riesaer Bank.

**Möbel
Polstermöbel**
empfiehlt billigst und hält
sich am Lager
Otto Gaspari, Goethestr. 88.
Gebr. Ausziehlich billig
zu verkaufen.

Schablonen
für Maler und Maurer
• neueste Muster •
eingetroffen bei
Alfred Otto, Brüh.

Betz werden
den Sommer
über zur Auf-
bewahrung angenommen.
Edvard Böhni, Hauptstr. 40.

Staub-Oel
für Läden, Restaurants,
Fabriks- und Lagerräume,
Pfd. 20 und 30 Pfg., empf.
S. B. Thomas & Sohn.

Dr. med. Grünenthal

prakt. Arzt und Zahnarzt

Riesa, Kaiserhof, Ferndorf 240.
Sprechstunde für Zahnärzte: von 9—1 und 2—6 Uhr.
Sonntag nur vorm. bis 12 Uhr.

Gasthof "Admiral", Boberstein.

Sonntag, den 14. Mai

Freikonzert mit seiner Militär-Ballmusik
— 5 bis 8 Uhr Tanzverein. —
Dazu lädt ganz ergebenst ein Rudolf Hühnlein.

Kinderwagendecken.

Größte Auswahl.

Adolf Ackermann.

Spezial-Putzgeschäft

I. verw. Dittrich

Friedrich-Auguststr. 7, I.

hält sich den geehrten
Damen bei Bedarf in

• **Damenhüten** •

bestens empfohlen.

Reiche Auswahl in

Sport Hüten

Reizend garnierten Kinderhüten
Jugendlichen Hüten
Elegante Toques und Frauenhüten.

Billige Preise da keine
::: hohe Ladenmiete. :::

**Steiners
Reform-Steppdecken**

finden die besten.

Empfiehlt sich in größter Auswahl.

Adolf Ackermann.

Prima Waschseifen: Das Beste, was die leistungsfähigsten Fabriken Mitteldeutschlands herstellen; nur wirklich

Meister in ihrem Fach bringen solche Qualitäten fertig! Weiße und gelbe geförnierte Schmierseifen, gelbliche und schneeweisse Terpentinschmierseifen, weiße Talgferns-Seife, hellgelbe Wachstern-Seife, ausgewogen in trockenen Stücken oder in vollwichtigen 2 Pfund-Riegeln.

Für wirklich gute Qualität einige Pfennige Mehr-
aufgabe erwartet beim Verbrauch beinahe das Doppelte!

J. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69,
neben der Riesaer Bank.

**Oetker's
Vanillin Zucker**

Ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.

Vereinsnachrichten

2. S. Militärverein "Jäger und Schützen". Freitag abend 1/2 Uhr Monatsversammlung mit Bildvorträgen. Anmeldungen für den General-Appell werden entgegengenommen.

Gärtnerverein. Sportzüge. Tegelerplatz Stadtpart. Sonntag: Faustball früh 6—8 Uhr. — Fußball von früh 8 Uhr an. Tellnshmer getreut. — Fußball nachm. 2 Uhr Versammlung. — Sonnabend Turnstunde.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 18. Mai er. Abfahrt früh 6.47 zum Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.

Jedes teilnehmende Mitglied erhält einen Vereinzuschuss. Die Eintrittskarten, à 50 Pf., sind vorher beim Vorstand zu entnehmen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung lädt ergebenst ein

der Vorstand.

Bunte Bühne

Sonntag, 14. Mai

Hotel Wettiner Hof.

Thieres Restaurant.

Nächsten Sonntag, Schwein-Auslegeln.
Es lädt dazu freundlich ein Herrn. Thiere.

Gasthof Mühlitz.

Sonntag, den 14. Mai
grosses Militär-Konzert und
Ball Konzertfahrt.

vom Trompetenkorps der Oschorer Männer.

Was was spricht ganz Riesa ??

Was ist der Gion dieser Woche in Riesa ??
Ohne Zweifel das Sensations-Gitten-Drama aus dem Großstadtleben:

Das gefährliche Alter

800 m lang 50 Min. Vorführung

welches nur noch
heute und morgen Freitag im Imperial-Tonbild-Theater

gezeigt wird.

Aufgangpunkt 7 Uhr.

Zephirs

zu Blusen und Oberhemden.

Größte Auswahl. Unverwüstlich in der Wölke.
Ein Teil der neuen Muster sind im

Schaufenster ausgestellt.

Adolf Ackermann.

Spezial-Wäsche-Aussteuergeschäft.

Burkidgelehrt vom Grade unseres heiligsten

treuherzigen Gatten und Vaters, des Hilfsbahnwärters **Hermann Tischner** ist es uns ein Herzentscheid, allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die Beweise liebvoller Teilnahme und den reichen Blumenschmuck unsern innigsten Dank auszutreten.

Insbesondere Dank dem Eisenbahner-Personal für die ehrenvolle Begleitung und das Tragen zur letzten Ruhestätte. Janistien Dank der Gemeindeschwester Margaretha für die aufopfernde Pflege während seines Schmerzenlagers.

Ferner Dank für die trostreichsten Worte am Grabe und die erhabenden Trauergesänge vor dem Trauerhaus und am Grabe, sowie Herrn Dr. med. Hartmann in Glaubitz, welcher durch zahlreiche Besuche bemüht war, um den Gatten und Vater zu erhalten, was uns aber nach Gottes Gnaden nicht beschieden war. Die Liebesbeweise haben unsern Herzen sehr wohl getan. Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir ein "Ruhe sanft" und ein "Wiedersehen" in deine feste Kraft nach.

Leipzig, am 9. Mai 1911.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Gasthof zu Glaubitz.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Ergebnis Otto Donat.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Otto Richter, Krause.

Restauration

Brauerei Rüdiger.
Morgen Freitag lädt zum
Schlachtfest.

freundlich ein
Bruno Rothe.

Gasthof Stadt Riesa,
— Poppitz. —
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof "zur Linde", Poppitz.
Morgen Freitag lädt zum
Schlachtfest. M. Hennig.

"Heiterer Blick".
Morgen Freitag Schlachtfest.

Gieberts Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnis Otto Wilke.

Gesellschaft "Fidelitas"

— Riesa. —
Die heute abend angelegte
Versammlung

findet Dienstag, den 16. Mai
in Café Rödler statt.

F. R.
Morgen Freitag, den 12.
d. M. abends 8 Uhr
Übung. D. C.

Stellmachers-Sammlung

zu Riesa.

Sonntag, den 14. Mai,
nachm. 1/2 Uhr im "Gefell-
schiffshaus"

Versammlung.

Logesordnung.
Einkassieren der Beiträge.
Gesellenprüfung u. Losprache.
Aufnahme neuer Lehrlinge.
Rechnungsprotokoll.

Neuwahl der Vorstands-
mitglieder.

Beschiedene Eingänge.

Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bitten
der Obermeister.

Freitag, d. 12. Mai,
abends 1/2 Uhr
Wanderverammlung „Dampfschiff-
halle“.

Für die zahlreichen Beweise
der Liebe und Teilnahme durch

Wort, Schrift und Blumen-
schmuck beim Begegnungs-
ort unser guten Vaters, Schwieger-,
Groß- und Urigrohovaters

August Mögel

sagen wir hiermit allen den

herzlichsten Dank.

Riesa, Grimma,

Leipzig, den 11./5. 1911.

Die trauernde
Familie Raale im Namen
famlicher Hinterbliebenen.

Dank.

Für alle Beweise der Liebe
u. Teilnahme beim Begegnungs-
ort unser lieben unvergesslichen

Erich sagen wir allen Nach-
barn und Bekannten für den
schönen Blumenschmuck un-
sern herzlichen Dank. Dir
aber, lieber Erich, rufen wir

ein "Ruhe sanft" in die

Endzeit nach.

Poppitz, den 10. Mai 1911.

Die trauernde Familie

Otto Sey.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Notizenblatt und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schäfer in Riesa.

J. 108.

Donnerstag, 11. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung, Mittwoch, den 10. Mai, 1 Uhr.
Im Thile des Bundesrats: Dr. Delbrück, Gaspar,
Die zweite Lektion der Reichsversicherungsordnung.
Fünfter Tag.

Die Beratung geht weiter bei § 240, der Bestimmungen über zugelassene besondere Betriebskrankefassen enthält. Hier wie bei den folgenden zu diesem Absatz gehörigen Paragraphen (bis § 256) werden die sozialdemokratischen Anträge nach Begründung durch abwechselnd Redner abgelehnt. Die §§ 257 bis 270 geben die Einzelvorschriften über die Betriebs- und die Rentenkrankenkassen. Es wird einmal über die Paragraphen für die Errichtung einer Betriebskrankenkasse, nochmals in der ersten Lesung überhaupt kein Beschluss zustande gekommen war, die Zahl von 150 bauern beschäftigten Betriebsversicherungspflichtigen festgestellt gegenüber 500, die die Vorlage als Mindestzahl verlangt hat. Für landwirtschaftliche und Gewerbebetriebe besteht hat die Kommission die Mindestziffer auf 50 erhöht. Die Volkspartei beantragt, diese Ausnahmestellung für die Landwirtschaft zu streichen; die Sozialdemokraten beantragen, die Betriebskrankenkassen ganz, zum mindesten aber die Errichtung neuer Betriebskrankenkassen zu untersagen.

Abg. Emmer (Soz.) spricht in langer Rede über die Betriebskrankenkassen. Diese seien nur ein Werkzeug der Unternehmer zur Unterdrückung der Arbeiter. Der Redner legt Material gegen die Betriebskrankenkassen vor, das durch eine Umfrage der Generalkommission der Gewerkschaften gesammelt worden ist. Im einzelnen bespricht der Redner die Verhältnisse von Betriebskrankenkassen in Riesa, Dresden, Kassel, Mainz, Hanau usw.

Abg. Stroesemann (nl.): Die Generalkommission der Gewerkschaften hätte ihr Material der Kommission zugänglich machen sollen, dann hätten wir antworten können. Jede parlamentarische Diskussion wird unmöglich gemacht, wenn man mit solchen "Fällen" jetzt plötzlich auf das Haus losfährt, ohne daß die Angegriffenen in der Sache sind, sich zu äußern. Darum können wir auf einzelne Fälle nicht eingehen. Aber selbst angenommen daß alles richtig wäre, was Herr Emmer vorgebracht hat, dann wären die dreifig, vierzig Fälle doch nur ein ganz geringer Prozentsatz von den Tausenden von Betriebskrankenkassen. Wenn bei den Betriebskrankenkassen die Arbeiter benachteiligt würden, dann würden sie doch nicht mehr leisten wie die Ortskrankenkassen, wie das tatsächlich der Fall ist. Der Redner weiß statistisch nach, daß die Leistungen der Betriebskassen höher sind wie die der allgemeinen Ortskrankenkassen. Es ist nicht wahr, daß in den Betriebskrankenkassen nur die gesundheitliche Elte der Arbeiterschaft ist. Wir sind entschieden dagegen, daß man die Betriebskrankenkassen weiter einschränkt, als es im Interesse des Gesamtgebiets der Versicherung notwendig ist. Der Redner empfiehlt einen Kompromißantrag.

Dieser Antrag befürchtet die in einem der späteren Paragraphen enthaltene Bestimmung, wonach Betriebskrankenkassen nur zugelassen werden sollen, wenn sie den Befund der Ortskrankenkasse nicht gefährden, auf künftig neu zu errichtende Betriebskrankenkassen u. a. m.

Abg. Horzmann (Sp.): Mithin sind zweifellos vorhanden. Das kann und darf nicht verantworfen, die Betriebskrankenkassen mit einem Forderstrich zu bezeichnen, denn im großen und ganzen haben sie bisher sicherlich ganz erfreulich gearbeitet. Wir behaupten jedoch, daß die Kommission bis auf 150 und bei Bauern sogar auf 50 Betriebsversicherungspflichtige heruntergegangen ist, denn dadurch werden speziell den Bauern die leistungsfähigsten Betriebe entzogen, und sie werden ganz mindestens werden. Eine Abschaltung der Betriebskrankenkassen wünschen wir nicht, aber eine Er schwerung der Gründung halten wir allerdings für notwendig. Dem Antrag schließen wir uns, die sozialdemokratischen Anträge lehnen wir ab.

Abg. Sachse (Soz.) spricht gegen die Zulassung neuer Knapphofsstellen. Die Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei werden abgelehnt.

Der Kompromißantrag Schulz wird angenommen. § 259 trifft zugunsten der Saisonbetriebe eine Erleichterung, indem die vorgetheilte Mindestzahl von Betriebskassenmitgliedern nur für zwei Monate verlangt wird.

Abg. Busso (Soz.) spricht zu dem Streichungsantrag seiner Partei, diese Bestimmung würde die ganze Last der Betriebskrankenkassen auf die Kleinbauern wälzen. Mindestens 90 Ab-

geordnete sind hier interessiert und dürften eigentlich nicht abstimmen.

Abg. Heger (Sp.) bekämpft gleichfalls scharf die Bestimmungen dieses Paragraphen. Handelt es sich um Vorstöße für die Herren der Reichen, dann weicht die Regierung mutig zurück. (Unruhe rechts.) Das ist hier keine Verhandlung mehr. Unsere Grübe hören Sie überhaupt nicht an. Sie kommen nur zur Abstimmung herein und stimmen alle Veränderungen nieder. Das stelle ich hier vor dem Lande fest. Bei den Wahlen werden Sie die Quittung bekommen. (Beifall bei der Volkspartei und den Soz. Unruhe rechts.)

Die Kommissionsschlüsse bleiben unverändert. Die §§ 250 bis 268, Innungskrankenkassen, werden zusammengefaßt.

Darauf sprechen die Abg. Schneider (l.), Schmidt-Berlin (Soz.), Niesberg (D. Vdg.) und Molkenbuhr (Soz.). Die sozialdemokratischen Anträge auf Streichung werden abgelehnt und die Paragraphen mit dem Kompromißantrag Schulz, soweit er sich auf die Innungskrankenkassen bezieht, angenommen.

Etwa 40 Paragraphen werden ohne jegliche Wortmeldung erledigt.

Nach Annahme des § 259 verlädt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag, 12 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Telephonegebührenversteuerung und Hansabund.

Der Hansabund veröffentlicht folgende Kündigung:

"Obwohl der deutsche Gewerbestand und seine Vertretungen, so der Deutsche Handelsrat, zahlreiche Handelskammern, Sonder- und Fachverbände und mehr als 600 Zweigorganisationen des Hansabundes sich einmütig gegen die beabsichtigte Telephonegebührenversteuerung ausgesprochen haben, hat die Budgetkommission des Reichstages von neuem einen gegen die Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie gerichteten verkehrfeindlichen Vorschlag veröffentlicht.

Diese Versuche, entgegen den Wünschen weitester Kreise der deutschen Industrie, des Handels, des Handwerks und Mittelstandes, das wichtigste Verkehrsmittel des täglichen Lebens zu verteuern und seinen Gebrauch zu erschweren, zeigen die dringende Notwendigkeit einer entschlossenen Abwehr seitens des deutschen Gewerbestandes und die Notwendigkeit, mit allen Kräften Vereinbarungen unumgänglich zu machen, die in dieser Weise den modernen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens entgegenarbeiten.

Auch der neue Vorschlag geht von dem verkehrfeindlichen Geiste aus, bei der Benutzung des Telephones Belastung und Gegenleistung in steinigster Weise abzuwenden, während gerade die Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs nicht als Erwerbsanstalten, sondern in erster Linie zur Förderung des Verkehrs geschaffen worden sind. Neben der Grundgebühr steht der neue Kompromißantrag eine Gesprächsgebühr vor. Diese ist eine Einzelgebühr von 4 Pf. oder eine gestaffelte Pauschalgebühr. Aber auch diese ist in Wirklichkeit auch wieder eine Einzelgesprächsgebühr. Die Einzelgespräche müssen geahnt werden, um festzustellen, was nun eigentlich der Teilnehmer zu zahlen hat. Überbeschäftigt dieser die Höchstzahl der Verbindungen, so tritt eine empfindliche Erhöhung der Pauschalgebühr ein. Ein einziges Gespräch kann sonach eine neue Pauschalgebühr oder eine neue Grundgebühr oder beides kosten.

Bei dieser Art der Gestaltung der Pauschalgebühren wird aber die Benutzung des Telephones dadurch besonders erschwert, daß jeder Mann im beständiger Ungewissheit lebt, ob er bis zu 3000 Verbindungen oder von 3001 bis 5000 Verbindungen oder von 5001 bis 7000 Verbindungen oder von 7001 bis 10 000 Verbindungen gehabt hat, und demgemäß außer der Grundgebühr von 30, 60, 75, 90, 100

Mark nach Zahl der Anschlüsse), 80 bzw. 130, bzw. 170, bzw. 200 M. zu zahlen hat. Die Abrechnungsschwierigkeiten werden auf diese Art sehr stark machen und bei den Abrechnungen stets zu erheblichen Erschwerungen und Verzögerungen des Gewerbestandes führen.

Dieser Vorschlag der Budgetkommission bedeutet aber wiederum gerade für die kleineren und mittleren Betriebe nach den Kosten der Reichsfinanzangstseife eine neue Sondersteuer, die um so fühlbarer und drückender wirkt, als sie mit dauernden Verstärkungen verknüpft sein kann. Die im Hansabund vereinigten Gewerbstypen verlangen daher nach wie vor die Aufrechterhaltung der bestehenden Pauschalgebühr, haben jedoch bereits in einer Beschränkung der für einen Telefonapparat zulässigen Höchstzahl von Gesprächen eingerwilligt. Dabei hat der Hansabund stets betont, daß nach kaufmännischen Gesichtspunkten finanzielle Mehrnahmen nicht durch Verminderung des Gebrauchs des Telefons, sondern vor allem durch dessen Popularisierung ergibt werden können.

Die beabsichtigte Aufhebung des jetzt bestehenden Pauschalgebührensystems würde wiederum eine evidente Nichtachtung der Forderungen des deutschen Gewerbestandes darstellen. Die mit der Telephonegebührenversteuerung geplante kleine Reichsfinanzreform würde nur geeignet sein, die Überzeugung zu verstärken, daß in gewissen parlamentarischen Kreisen gewerbefeindliche Tendenzen bestehen."

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin verlassen am Sonntagmorgen Bissingen in der kaiserlichen Yacht Hohenzollern und werden auf der Fahrt über die Nordsee vom Kreuzer Königsberg und dem Depeschenboot Steipner begleitet sein. Beim Betreten der britischen Gewässer wird eine Division von Torpedoboote zerstören der III. Flotte Torpedoboot Flottille die Begleitung übernehmen und zu beiden Seiten der Hohenzollern dampfen. Die Kriegsschiffe im Hafen von Scheveningen werden am Hauptmast die deutschen Farben hissen und in Parade-Aufstellung unter Ablieferung eines königlichen Saluts das Kaiserpaar begrüßen, sobald die Hohenzollern in Sicht von Garrison Point am Eingang des Medway ist. Während der Nacht zum Montag wird die kaiserliche Yacht gegenüber von Port Victoria vor Anker gehen. Am Montagmorgen dampft die Yacht an den Landungssteg und das Kaiserpaar führt um 1/212 Uhr mit Zugzug nach London ab. Admiral Sir Charles G. Drury, der Oberstkommandierende der Flotte, wird von Chatham nach Port Victoria in dem Spezialdienstschiff sachsen jähren und bis nach der Abreise des Kaiserpaars in Port Victoria verweilen.

Die englische Wochenschrift Truth, deren gute Beziehungen zu englischen Hofkreisen bekannt sind, erklärt die Meinung, daß der König und die Königin von England im Herbst dem Berliner Hof einen offiziellen Besuch abhalten würden, für falsch. Nichts derartiges ist geplant, und es sei überhaupt sehr unwahrscheinlich, daß die von König Edward eingeführte Sitte, auch mit fremden Fürstentümern Besuche auszutauschen, unter dem gegenwärtigen Regime wieder aufgenommen werden wird. Diese Besuche, behauptet die Truth, hätten dem Lande nur viel Geld kostet, aber nicht die geringsten Vorteile eingebracht, sie würden also hauptsächlich von der Zivilistik zu bezahlen sein, wodurch sich aber ihre Zahl sehr bedeutend vermindernden dürften.

"Es wird bald dunkel, ich muß nach Hause," sagt Ulwina aufsteckend.

Noch einmal faßt Emil Otto ihre Hand, eine heiße Bitte liegt in seiner Stimme, als er spricht: "Sie haben vielleicht recht, verzweilen Sie mir alles, was ich geredet und getan habe, und... und denken Sie nicht schlecht von mir, wenn... wenn sich einst vielleicht die Gelegenheit dazu bietet. Von heut an werde ich Ihren Weg nur noch als Freunde freuen."

"Warum wollen Sie nicht mein Freund bleiben?" fragt Ulwina bestürzt.

"Ihr Freund!" ruft er. "Sie wissen, das kann ich nicht, Sie kennen den Grund, der es mir unmöglich macht."

Komtesse Mören ist die Treppe hinuntergegangen, Emil Otto folgt ihr. Unten ist es jetzt etwas heller, das Licht des Abends fällt durch die trüben, spinnwebenartigen Fenster.

"Die Tür ist fest!" ruft Ulwina, nachdem sie unisono an den Bohlen gerüttelt.

Auch Emil Otto muß sich davon überzeugen. Das Schloß ist eingeschlossen und von innen ist es nicht möglich, hinauszukommen. Mit seiner heftlichen Kraft stemmt sich Ebenstädt gegen die Tür, aber sie wankt und weicht nicht. Ulwina bellt immer lauter, es ist eine schreckliche Lage für die Gefangenen.

Bis hier jemand vorbeikommt, können Stunden vergehen, die Nacht sinkt, und Ulwina denkt mit Entsetzen an sie. In ihrer Hofflosigkeit weint sie bitterlich.

"Es muß sich ein Ausgang finden," tröstet Emil Otto sie. "Beruhigen Sie sich, mein gnädiges Fräulein."

Nachdem Ebenstädt beim Schein verschiedener Streichhölzer umhergehoben hat, sieht er ein, daß das alte Gemäuer noch fest ist und keinen Durchschlüpfen besitzt, die zweite kleine Tür ist ebenfalls verschlossen. Als er Ulwina die Hoffnungslösungkeit seiner Nachforschungen mitteilt, fährt diese heftig von dem Mühlstein auf, den sie als Sitz gewählt hat. Sie fühlt sich so schwach, daß ihre Knie unter ihr einzinken, und sie ist außer sich und weiß nicht mehr, was sie sagt.

"Sie haben es absichtlich getan!" ruft sie halb von Sinne. "Sie haben mich hierher gelockt und die Tür zugeworfen, um meinen Ruf zu vernichten und dann leichteres Spiel zu haben. O, ich hasse Sie."

187,20

Gesundheit.

Roman von G. v. Schlippenbach.

44

"Bitte," sagt er, "hier diese Treppe führt empor, durch die gebrochenen Fenster fällt noch das Tageslicht, wie wollten Sie dort oben beobachten, ob der Schneesturm bald nachläßt." Alwina zögert.

"Ich... ich fürchte mich," flüstert sie angstvoll. "Herrn, nein, sonst liegen Sie nicht," sieht Emil Otto. Verzweilen Sie mir meine Leidenschaft von vorhin, ich bin sehr unglücklich darüber, mein Blut ist allzu heiß. Hier stehen Sie unter meinem Schutz, Komtesse; es wäre unrichtlich, aus dieser Situation Augen zu ziehen."

Sie stehen nun oben, Alwina sitzt auf einem moschen Stuhl, Ebenstädt lehnt an der Wand gegenüber. Sie beobachten das Wetter, das immer wütiger wird, durch die zerbrochenen Fenster legt der Schnee herein.

Eine schwile Pause, dann fragt Alwina: "Wie geht es Ihrer Schwester?"

"Baronin kann Sie nicht zu Hochzeit?"

Ebenstädt fragt, ohne Sie zu stehen. Sie schweigt und blidet von ihm hinweg.

"Soll ich es Ihnen sagen? Sie kamen nicht, weil ich im Stoff war. Können Sie es leugnen?"

"Nein, was heißt es?" verzweigt sie traurig.

"Ich wußte es. Sie fragten, wie es Rosa geht," läuft Emil Otto fort. "Sie hat den Garten gewöhnt, den Sie liebt, sie hat sich offen zu ihm bekannt, ohne nach der Meinung der Welt zu fragen, nur ihr eigenes Herz hat gesprochen, leben Sie, so handelt ein echtes Weib."

"Sie war frei," ringt es sich über Alwinas bleiche Lippen.

Sie waren auch frei, als Graf Lenner um Sie warb," zieht Ebenstädt.

"Sie lieben ihn nicht." Alwina schwieg bei dieser Unschuldigung, ihr Gesicht ist abgewendet, sie kann nicht wie sonst das goldblonde Haupt stolz erheben.

"Antworten Sie!"

"Wie hart er es sagt."

"Noch einmal frage ich Sie: Lieben Sie Ihren Verlobten?"

"Nein," fällt es tonlos an sein Ohr.

"Und doch wollen Sie ihn heiraten!" ruft Emil Otto außer sich. "Sie wollen ihm angehören, sein Weib werden, denken Sie sich das so leicht! Wissen Sie nicht, daß auch Sie ein junges, heißes Herz in der Brust haben, ein Herz, das früher oder später sein Recht an Liebe und Glück stürmisch herstellt, daß innerlich darüber durchs Leben gehen wird und sich an den Fesseln wund reiben muss, die Sie sich eigensinnig auferlegen?"

"Ich... ich," stammelt Alwina, "bitte, hören Sie auf, sprechen Sie nicht weiter. Wie kann ich diese Verlobung lösen, was würde die Welt dazu sagen?"

"Ja, das ist es eben, die Welt, was sagt sie dazu? Man blickt um ihre Gunst man beugt sich ihrem Szepter auf Kosten der eigenen Überzeugung, als ob die Welt danach fragt, ob wir glücklich oder unglücklich werden," versetzte Emil Otto bitter. "Als ich die Heimat verließ und zwischen dem Strud zum Aufstauen und der Fiegel schwankte, lernte ich Klingenberg kennen, er rettete mich vor der Schmach des Selbstmordes durch den Einsturz eines mächtigen edlen Menschen."

"Sie vergessen eins: ich gab mein Wort," sagt Alwina erregt. "Auch für die Frau ist es schwach, es zu brechen, ich verachte sie ebenso wie den Mann, der ein gegebenes Versprechen nicht hält. Es ist ehrlos."

Emil Otto läßt zusammen, wie ein Schlag ins Gesicht sind diese Worte für den, der so schweres gelitten. Er ist tötenlebend geworden und schlief einen Moment die Augen.

"Das sagt Sie ihm, sie, die er liebt mit jeder Faser seines Herzens."

"Und auch wenn sie frei wäre, ich hätte nichts zu hoffen," denkt er verzweifelt, "wie würde das stolze Wesen dem angehörenden wollen, der sein Ehrenwort gebrochen hat."

Das Schneestöber hat aufgehört, nur einzelne Flockenschwestern noch wie große, weiße Schmetterlinge zur Erde, und durch die Bäume scheint das Abendrot in Purpurfarben. Auf das schöne Mädchenantlitz fällt der Strahl des scheibenden Tages, läßt glänzen und spielt golden mit den blonden Haaren. Emil Otto steht im Schatten und blickt zu Alwina hinüber, einen hungrigen Ausdruck in den dunklen, schwermüden Augen.

Die Setterhündin Winka bellt vor der Mühle. Wie aus einem bangen Traum erwachen die beiden Menschen.

Der Evangelische Bund und die Konservativen liegen seit längerer Zeit in Feindschaft miteinander. Der Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter Goerling vertreibt die Aussöhnung, daß er den konservativen Droscher während des Kampfes um die Reichsfinanzreform in einer vertraulichen Unterredung darauf hingewiesen habe, daß aus dem Zusammenbruch des Blocks und einer dadurch zu erwartenen neuen Vorherrschaft des Zentrums nicht nur bedauerliche nationale Schädigungen, sondern auch Nachteile für die konservative Partei erwachsen würden. Demgegenüber bestätigt der Abgeordnete Kreis dem übergroßen Droscher die Aussöhnung — die er aus unmittelbarer Berichterstattung über die Unterredung erhalten hat —, daß diese Unterredung nicht vertraulich war und daß der Abgeordnete Goerling damit gebrochen habe, den Evangelischen Bund gegen die konservativen mobil zu machen, wenn diese die Ausdehnung der Geschäftsschweiz ablehnen würden; auch vom vorher protestantischen wäre gegeben worden. Die Absicht dieser in einer langen Erklärung veröffentlichten Bestätigung ist von der Kreuzzeitung deutlich in den Wunsch gesetzt, daß der Abgeordnete Goerling zur Erhebung der Klage zu veranlassen, da sich eine „Auseinandersetzung des ganzen Vorganges“ nur vor Gericht erzielen lasse.

Holzgärtner Wechsel hat zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzregenten Luitpold stattgefunden. Der Kaiser hat aus Wien an den Prinzregenten folgende Telegramme gesandt: „Wien. Bei der heute hier vor mir stattgehabten großen Truppenübung hatte ich Gelegenheit, Deine Brigade im Gefecht und in der Parade zu sehen, und ich bin erfreut. Dir von dem ganz ausgezeichneten Zustande Deiner Regimenter berichten zu können. gez. Wilhelm.“ — „Wien. Es würde mir eine große Freude sein, wenn Du quiddest Dich damit einverstanden erklären wolltest, daß ich der neuen im Ausbau befindlichen Festung Deinen erlauchten Namen verleihe. Für das Armeekorps und besonders Deine schöne Brigade dürfte es eine große Ehre sein und große Begeisterung erwecken, sich unter dem Schilde des Feste Luitpold zu fühlen. gez. Wilhelm.“ Darauf sandte der Prinzregent an den Kaiser nach Wiesbaden folgendes Antworttelegramm: „Es erfüllt mich mit lebhafter Begeisterung, daß die bayerische Brigade in Wien auch in diesem Jahre vor Deinen Augen bei der gestrigen großen Truppenübung sich im Gefecht und in der Parade bewährt hat. Deine hohe Anerkennung wird dieser Truppe ein besonderer Ansporn sein, im Wettbewerb mit Deinen Regimentern in Wien allezeit das Beste zu leisten. Die Ehrengabe, die Du mir dadurch erweist, daß die Festung Deinen Namen tragen soll, nehme ich mit großer Freude und herzlichem Dank an. Ich teile die Ehre mit meinen Brüdern unter dem Schilde dieser Festung der bayerischen Truppen. Möge die Festung Luitpold allezeit ein starker Schutz für das Reiches Grenzen sein und den Frieden bewahren helfen, dessen sich unser heilig geliebtes Vaterland heute seit vier Jahrzehnten erfreuen darf.“ gez. Luitpold.

Für den Postscheckverkehr im Reichspostgebiet hat der Monat April das erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß lt. „Ch. Tbl.“ auf den Postscheckkonten zum ersten Male an Gut- und Postschriften je über eine Milliarde Mark gebucht worden sind, nämlich 1923 Millionen Mark Postschriften und 1006 Millionen Mark Postschriften. Auch die Zahl der Kontoinhaber hat im Monat April allein um über 1000 zugenommen, so daß sie jetzt auf über 55000 gestiegen ist. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende April 1051/2 Millionen Mark, ihr durchschnittliches Gesamtguthaben während derselben Monats 1221/2 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostgebäder mit dem Postsparkassensamt in Wien, der Postsparkasse in Pest, den schweizerischen Postgeschäftsgebäuden und der belgischen Postverwaltung wurden mehr als 41/2 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2050 Übertragungen in der Richtung nach und auf 8200 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Wie die „Nordd. Udg. Stg.“ erfährt, wird sich der

Gesühnf.

Roman von G. v. Schlippenbach.

gefallen. Wenn Emil Otto ihr jetzt sagte: „Ich liebe Dich, folge mir und verlasse den anderen.“, mit namenloser Seligkeit hätte sie ihm ihr „Ja“ zugesagt.

„Sie scheint nicht an diese Worte zu denken.“

„Leben Sie wohl.“ sagt er eifrig. „Er wendet sich zum Gehen, da eilt sie ihm nach und packt seinen linken Arm, da er sie am Wehlaut entzieht sich ihm.“

„Borschtig.“ sagt er, „der Arm ist gebrochen.“

„Gebrochen!“ ruft sie. „O, vergeben Sie mir, was ich sagte, ich habe Sie wirklich beleidigt.“

„Ja, das haben Sie.“ entgegnet Emil Otto, „wie werde ich es vergessen.“

Er geht von ihr durch den Wald, seltsam schlaff ist der Gang der sonst so elastischen Gestalt, der Arm hängt wie schlaflos an seiner Seite, mit dem weißen Haar sieht er wie ein müder Greis aus.

Und das Winterspiel läuft schnell hernieder.

Doloresburg, 10. Dezember. „Meine geliebte Mutter! Trotz des recht kalten Winters ergeht die dringende Bitte an Dich, uns zum Weihnachtsfest zu besuchen. Ich hoffe, Du kannst Dich für einige Tage frei machen, das alte Fräulein von Beerdoom verirrt Dich so lange und schmückt den Baum für die Damen. Voriges Jahr hast ich dabei, wie kurz scheint mir die Zeit, wie vieles hat sich seitdem ereignet: Ich bin eine verheiratete Frau geworden, und Emil Otto ist heimgekehrt.“

Gerade für ihn märchenhaft und ich Dein kommen zum Weihnachtsfest. Er kann nicht, liebes Mütterchen, über das, was ich Dir mitteilen muß: Emil Otto hat im Walde einen Unfall gehabt, er hat den linken Arm gebrochen, wie er behauptet, ist er auf dem Eis ausgerutscht. Er muß auch den Kopf beschädigt haben, denn er fieberte einige Tage, und der Arzt befürchtete eine Gehirnerschütterung, da er über heftige Schmerzen klagte und eine Röntgenaufnahme.“

Die junge Frau Klingberg hielt mit Schreiben inne und stützte sinnend das hübsche Haupt in die weiße Hand, ihre Gedanken waren etwa folgende: „Es ist meinem Bruder etwas zugestanden, worüber er nicht sprechen will. Der Name Alwinas zog sich durch seine wütigen Reden wie ein roter Faden. Fritz ist derjenigen Wunsch, er hat es auch gehört. Am Tage nach Emil Ottos Unfall war Alwinas hier, sie behauptete,

von dem Postboten erfahren zu haben, daß mein Bruder tot sei. Die Stimme, mit der sie um Nachricht bat, zitterte.“

„Doch geht es aber wieder ganz gut.“ schrieb Nora weiter, „er trägt den Arm geschient und lädt über seine Leidenschaftlichkeit. Emil Otto sehnt sich sehr danach, dieses erste Weihnachtsfest in Deutschland mit Dir zu verbringen. Es lag in seiner Absicht, Dich in X. zu besuchen, um Dir die lange Winterreise zu ersparen, nun bitten Dich Deine beiden Kinder, zu ihnen zu kommen, liebe Mutter. Ich freue mich so sehr auf Deinen Besuch, wie schön male ich es mir aus, Dich in meinem lieben Heim, umherzuführen, Dir alles zu zeigen. Mein lieber Mann ist in Geschäften ausgefahrene, er mußte nach L. und will auch nach Mittendorf zum Grabe des Vaters. Immer ist er voll Rücksichten, ich bin sehr glücklich und werde es mit jedem Tage mehr. Meine Schwiegermutter hat uns leider verlassen und ist zu ihrer Tochter gegangen, doch versprach sie, uns oft zu besuchen. Unser kleiner Emil, so heißt er zum Unterschiede von meinem großen Emil Otto, ist ein hübscher Junge, der leicht zu erziehen ist und den ich natürlich liebe. Lange nannte er mich in seiner kindlichen Art Mama, bis Fritz ihm sagte, daß er es nicht dürfe. Denkt Dir, der kluge Schwieger hat sich jetzt etwas erdacht, er sagt immer „Mamanora“, als sei es ein Name. Emil Otto und sein Sohn sind große Freunde geworden, seit ersterem der Unfall zustieß, wohnt der liebe Bruder bei uns, damit ich ihn besser pflegen kann. Ich glaube, daß es das beste wäre, wenn er heiratet, ich fürchte doch zuviel, daß er sich nicht wieder in Europa einleben wird, obgleich er es redlich versucht, aber dieses ergeht ihm kleinlich und beeinträchtigt.“

„Ich muß schlehen.“ denkt Nora „ich darf Mutter nicht beunruhigen, sie soll nicht wissen, wie ich mich um Emil Otto sorge. Diese Hofflosigkeit und dieses Versinken in sich selbst nimmt immer mehr zu. Armer Bruder, es liegt nicht allein wie ein Stein auf Deinen vorsichtig gebleichten Haaren, Du bist nicht glücklich, ich errette es.“

Mit einigen herzlichen Worten schloß Nora den Brief an ihre Mutter.

„Ich werde ihn selbst zur Fabrik tragen.“ sagte sie, „von dort wird heute zur Eisenbahnstation gefährt. Vielleicht begleitet Emil Otto mich auf dem Gange, es ist heute herrliches Winterwetter.“

Kriegsminister am Freitag zum Vortrag bei dem Kaiser nach Wiesbaden beigegeben. Im Anschluß daran wird der Reichsfanzer an der in Heidelberg stattfindenden Jubiläumstagung des Deutschen Handelsstages teilnehmen.

Der Gesetzentwurf über die Privatabsammlungsversicherung ist nach einer Meldung der „Staats. Stg.“ aus Berlin vom Bundesrat noch nicht verabschiedet und es ist auch die ursprüngliche Absicht aufgegeben, die Vorlage noch vor Pfingsten an den Reichstag gelangen zu lassen, da ohnehin keine Aussicht auf Beratung besteht, denn die Reichsversicherungsordnung und der Handelsvertrag mit Schweden werden wahrscheinlich diese ganze Zeit in Anspruch nehmen. Der Pensionsversicherungsentwurf soll aber demnächst in seiner abgeänderten Form der öffentlichen Kritik unterbreitet werden, damit während der Sommermonate die Interessenkreise dazu Stellung nehmen können.

Ungarn.

Aus Budapest, 10. Mai, wird berichtet: Infolge stürmischer Szenen, die heute bei der Beratung des Staats des Ministeriums des Kriegsministers sich wiederholten, ist es zu einem Abstimmungskampf von Differenzen gekommen. Der Abg. Husar hat den Abg. Battanyi gefordert. Ebenso kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Hojs und dem Grafen Michael Karoli, dem Führer der Agrarpartei. Weiter forderten sich die Abg. Hojs und Béla Matovits und der Abg. Nagy von der 67er Partei den Grafen Michael Karoli.

England.

Die britische Admiralität hat, wie man schreibt, bemerkenswerte Maßnahmen getroffen, um die Schlagfertigkeit der Seefahrer zu erhöhen. Da diese in erster Linie von der möglichst raschen Aktivierung der Seeminenexperten abhängt, wurden in allen wichtigen Häfen derartige abgestellte Kommandos aufgestellt und diesen Minenlegungsfahrzeuge, sowie auch Minenräumerfottilen zugewiesen. Die Besetzung dieser Fahrzeuge ist nur als beschränkte Stammbesetzung an Bord vorhanden, während die Erziehungsmannschaften von Fischern gebildet werden, die einschiffen, zweimal im Jahre zu Minenübungen einzuberufen und sodann wieder in die Marinereserve entlassen werden. Die besseren Elemente werden zu Deckoffizieren, die übrigen zu Maschinisten oder Minenmatrosen ernannt. Diese Maßnahmen sind sehr geeignet, die Mobilisierungsvorbereitung der Küstenverteidigungsbehörden auf das günstigste zu beeinflussen, wenn auch ein Teil dieser Reaktionen wegen zeitweiliger Abwesenheit von der Heimat nicht auf den ersten Ruf zur Stelle sein dürfte.

DEA. Für die bevorstehende Krönungsfeier des englischen Königs ist von den Erzbischöfen von Canterbury und York für die Kirche Englands eine Liturgie vorgeschrieben, die am Krönungstage in sämtlichen Festgotischen Diensten zur Verwendung kommen soll. In ihr findet sich wiederholter das Wort „Altar“. Die Formel dieser Krönungsliturgie stammt bereits aus der Zeit Richards II., der 1377 bis 1399 in England regierte. Damals war das Land eben noch katholisch. Zur Krönungsfeier aber verpflichtet sich der Herrscher zum Schutz der Protestantischen Reformierten Kirche. Diese kennt in England keinen „Altar“ mehr, und das protestantische Bevölkerung Englands lehnt sich in den weitesten Kreisen gegen den Gebrauch des Wortes im Krönungsgottesdienst auf. Ein König Georg selbst findet dahingehende Proteste gerichtet worden; die Bischöfe werden bestimmt, daß sie zu sorgen, daß in der Liturgie am Krönungstage allerorten dafür der Ausdruck „Holy Table“ (heiliger Tisch) oder „Table“ schlecht hin, oder „the Table of the Lord“ (der Tisch des Herrn) eingesetzt werde. Es scheint, daß man sich an maßgebender Stelle damit helfen will, den Gebrauch des gewöhnlichen Ausdrucks der Wahl des amtierenden Geistlichen freizugeben. Das wäre allerdings eine Maßregel, die den gegenwärtigen tiefen Spalt zwischen den kirchlichen

Vereinen in der anglikanischen Englands, den Evangelicals und den katholischen Sacralists allerorten zum handgreiflichsten Ausbrüche bringen würde.

Nugland.

Eine Erweiterung der Frauenechte steht anscheinend in Nugland bevor. Ein Gesetzentwurf über die Gewerkschaftsrechte der verheirateten Frauen ist wenigstens vom Justizministerium dem Reichsrat und der Dame vorgelegt worden. Er bestimmt, die verheiratete Frau habe das Recht, unabhängig von der Erlaubnis des Mannes einen selbständigen Aufenthaltschein zu besitzen. In den Nah des Mannes kann der Name der Frau nur mit ihrer Einwilligung eingetragen werden. Ferner können Frauen, selbst Winderjährige, ohne Einwilligung ihres Mannes, Stellung in privaten, kommunalen, Regierungsdienst und Behörden einnehmen. Bezüglich der Ausstellung wie der Annahme von Wechseln fallen für die verheirateten Frauen alle bisher existierenden Beschränkungen fort.

Marokko.

In einem Interview über die zwischen spanischen und französischen Zeitungen begangene Marokko entstandene Pressepolemik erklärte der Minister des Innern, Garcia Prieto, daß seit dem Beginn der marokkanischen Krise die Staatsanwälte in Paris und Madrid in gegenseitigem Gedankenaustausch ständen, um jede Meinungsverschiedenheit aus dem Wege zu räumen. Cruppi, dessen von Verständlichkeit getragener Geist genugsam bekannt sei, und Geoffroy (der französische Botschafter in Madrid), mit dem die spanische Regierung die freundlichsten Beziehungen unterhielten, trafen sich, ebenso wie Ministerpräsident Canalejas und er, Garcia Prieto, in diesem einen Wunsche. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Auseinandersetzung, die durch das hohe Interesse, das die Frage in beiden Ländern erweckt, erklärlich gemacht würde, und ebenso die Leichtfertigkeit ein Ende nähmen, mit der man zuweilen ohne böse Absicht Gerichte und Ämternachrichten aufgegriffen, die den anderen Teil verleihen, und daß man weiter zu dem normalen Zustand der Freundschaft und innigen Freundschaft, die beide Völker verbünden, zurückkehren möge.

Türkei.

Noch immer kommen Nachrichten über Zusammenstöße zwischen Aufständischen und Militär. Nach Nachrichten von gestern aus Teile haben die Rebellen am Fuße des Großfelsengebirgs die türkischen Truppen angegriffen, welche zurückgeworfen wurden. In der Nähe von Selcuk sind ein blutiger Kampf zwischen türkischen Truppen und Insurgenten stattgehabt. Die Verluste sind bedeutend.

Mexiko.

Die Lage in Mexiko wird immer verwirrender. Außer der inneren Unzufriedenheit sind anscheinend noch andere äußere Kräfte an der Arbeit, um Mexiko nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Zwar ist fast in jeder Depesche von Friedensverhandlungen die Rede, doch die blutigen Kämpfe vor Guadalupe strafen diese Meldungen Lügen und es lohnt deshalb nicht, sie weiterzugeben.

Aus aller Welt.

Berlin: In dem Spielderprozeß wurde der Generalagent Joseph Matisse wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wurde als durch die Untersuchungshaft verbraucht angesetzt. Der Angeklagte Hahn sei nur freigesprochen. Die mitangestellten Croupiers wurden zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Wegen Herauszahlung der Kauktion behält sich das Gericht noch weitere Ermittlungen und Beschlusssfassung vor. — Am Sonntag spielte sich im Hause Liebenwalder Straße 27 ein beispieloser Vorfall ab. Die dort wohnende Frau Port hatte in einer Auseinandersetzung mit Jähzorn gegen die 12-jährige Berta Weise einen Blumentopf geworfen, der das Kind so

gegenüber. Wenn Emil Otto ihr jetzt sagte: „Ich liebe Dich, folge mir und verlasse den anderen.“, mit namenloser Seligkeit hätte sie ihm ihr „Ja“ zugesagt.

„Sie scheint nicht an diese Worte zu denken.“

„Leben Sie wohl.“ sagt er eifrig.

Er wendet sich zum Gehen, da eilt sie ihm nach und packt seinen linken Arm, da er sie am Wehlaut entzieht sich ihm.“

„Borschtig.“ sagt er, „der Arm ist gebrochen.“

„Gebrochen!“ ruft sie. „O, vergeben Sie mir, was ich sagte, ich habe Sie wirklich beleidigt.“

„Ja, das haben Sie.“ entgegnet Emil Otto, „wie werde ich es vergessen.“

Er geht von ihr durch den Wald, seltsam schlaff ist der Gang der sonst so elastischen Gestalt, der Arm hängt wie schlaflos an seiner Seite, mit dem weißen Haar sieht er wie ein müder Greis aus.

Und das Winterspiel läuft schnell hernieder.

Doloresburg, 10. Dezember. „Meine geliebte Mutter! Trotz des recht kalten Winters ergeht die dringende Bitte an Dich, uns zum Weihnachtsfest zu besuchen. Ich hoffe, Du kannst Dich für einige Tage frei machen, das alte Fräulein von Beerdoom verirrt Dich so lange und schmückt den Baum für die Damen. Voriges Jahr hast ich dabei, wie kurz scheint mir die Zeit, wie vieles hat sich seitdem ereignet: Ich bin eine verheiratete Frau geworden, und Emil Otto ist heimgekehrt.“

Gerade für ihn märchenhaft und ich Dein kommen zum Weihnachtsfest. Er kann nicht, liebes Mütterchen, über das, was ich Dir mitteilen muß: Emil Otto hat im Walde einen Unfall gehabt, er hat den linken Arm gebrochen, wie er behauptet, ist er auf dem Eis ausgerutscht. Er muß auch den Kopf beschädigt haben, denn er fieberte einige Tage, und der Arzt befürchtete eine Gehirnerschütterung, da er über heftige Schmerzen klagte und eine Röntgenaufnahme.“

Die junge Frau Klingberg hielt mit Schreiben inne und stützte sinnend das hübsche Haupt in die weiße Hand, ihre Gedanken waren etwa folgende: „Es ist meinem Bruder etwas zugestanden, worüber er nicht sprechen will. Der Name Alwinas zog sich durch seine wütigen Reden wie ein roter Faden. Fritz ist derjenigen Wunsch, er hat es auch gehört. Am Tage nach Emil Ottos Unfall war Alwinas hier, sie behauptete,

unmöglich trof, daß es eine schwere Schadensverleihung darwürdig. Das Mädchen ist nun an den Folgen der Verleihung gestorben. Gegen Frau Port ist wegen fahrlässiger Tötung Strafanzeige erstattet worden. — Zwischen Göppingen und Rechberg in Württemberg ereignete sich ein eigenartiger Ballonunfall. Es explodierte dort ein in Gestalten von Augsburg mit drei Insassen aufgestiegenem Ballon, als er landen wollte. Die Ballonfülle wurde vernichtet, die Insassen blieben unverletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. — Köln: Gestern früh wurde in einem Hause der Ursulastrasse die Witwe Hilf entzweit aufgefunden. Als Mörder ist die einzige Tochter festgestellt und verhaftet worden. Es gab zu, seine Mutter entzweit zu haben, weil sie sich weigerte, ihm 10.000 Mark zur Heirat zu geben. — Fabrik: Vor gestern wurden auf dem Andreasklöpf der Concordiastraße durch Zubruch einer Strecke sechs Männer verschüttet. Drei Männer wurden getötet und ein Mann schwer verletzt. Zwei Schlepper wurden unverletzt geboren. — Petersburg: Auf Besichtigung des zerstörten Senators Reichardt ist gegen den Präsidenten der Stadtkommission Ulyanowsk und den ehemaligen Stadtkommissar Gabarets ein strafgerichtliches Verfahren wegen ungesehelter Handlungen bei den Belagerungen zu einem Bruderkrieg eingeleitet worden. Ulyanowsk wurde aus seinem Amt entfernt. — Strachan: Die auf dem Dampferlandungsplatz an der Wolga gelegenen Weißspeicher stehen in Flammen. Die Verluste werden auf Hunderttausende geschätzt. — In Pjotrinow sind große Baumholzstapel eingedreht worden. — New York: Eine große Feuerbrunst ist in den Staaten Nochster Manitoba und Saskatchewan ausgebrochen; die großen Waldungen dieses Gebietes stehen in Brand. Der Brand wütet namentlich zu beiden Seiten der Canadian Northern-Eisenbahn. Mehrere Städte sind ernstlich bedroht, namentlich Daphin und Swan River, letztere Stadt in Northern Manitoba. Der Prinz-Albert-Distrikt in Swan River mit seinem berühmten Park bildet ein großes Flammenmeer. Große Quantitäten verbranntes Baumholz tragen zur Ausbreitung der Feuerbrunst bei.

Schiffahrtswege nach Sibirien. (Fr.)

Die Erhebung der außerordentlichen natürlichen Reichtümer Sibiriens an Mineralvorräten und vor allem an Getreide und Holz bleibt auch nach der Fertigstellung der großen sibirischen Bahn davon abhängig, daß ein guter natürlich oder künstlicher Wasserweg aus dem Süden des Landes nach Europa führt; denn nur so sind bei den großen Entfernungen die Transportkosten niedrig genug zu halten, um eine Ausfuhr von Massengütern lehnend zu erhalten. Aus diesem Grunde ist der Plan, einen regelmäßigen Schifferverkehr von Europa durchs nördliche Eismeer sowohl nach den beiden Hauptströmen des westlichen Sibiriens, Ob und Jenissei, wie selbst noch weiter nach Osten bis zur Beringstraße hin, während des Sommermons zu ermöglichen, von größter Bedeutung.

Die russische Regierung hat auch selbst eine Expedition zur Untersuchung der Schifffahrt des Eismoores ausgehend und will zwei jährliche Überwindung der Nordostpassage geeignete Schiffe bauen lassen; allerdings machen sich Gegenprüfungen geltend, da man die Beurteilung hegt, daß die sibirische Bahn durch einen solchen Wasserweg beeinträchtigt werden könnte. Wichtiger als diese Hemmnisse ist jedoch die Erfahrung, daß gerade in den letzten Jahren das berüchtigte Karische Meer mit seinen sehr ungünstigen Eisverhältnissen der Schifffahrt bedeutend größere Schwierigkeiten bereitet hat, als man sie noch vor ein paar Jahren befürchten zu müssen glaubte; selbst in den andernfalls allein für die Schifffahrt in Betracht kommenden Fjorden stellt dieses nur bei günstigen Eisverhältnissen einen brauchbaren Wasserweg dar, und nicht einem solchen Risiko kann natürlich kein Seetransport auf die Dauer rechnen.

Da haben sich denn, wie der Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik aus Petersburg geschrieben wird, die an einem Seeschiffverkehr zu den sibirischen Strömen interessierten Kreise nach einem sicheren Wasserweg umgesehen, der in Freize kommen könnte. Es ist überraschend, daß man gleich vier verschiedene Möglichkeiten für einen solchen, der natürlich nur mit künstlicher Nachhilfe geschafft werden könnte, in Betracht zieht. Man erinnerte sich zunächst, daß in den Zeiten der Hanse die alte Handels- und Hansestadt Novgorod bereits einen Schiffsservice zu den sibirischen Strömen aufrecht erhält, der sich von den Türen des Karischen Meers unabhängig gemacht hatte. Wenn nämlich die Schiffe von Novgorod damals den „Eiskeller“ des Karischen Meeres durch Eis gehetzt fanden, so umgingen sie die gefährliche Strecke, indem sie in den kleinen Fluß Mutnoja der Samojedenhalbinsel Jamal einliefen, an einer bestimmten Stelle ihre Schiffe 400 Meter weit über Land in den Selenoje-See zogen und schließlich mit dem Ausfluss dieses Sees, der Selenaja, in den Ob-Flüssen gelangten.

Auf Grund dieser historischen Tatsache wird nun vorgeschlagen, an dieser Stelle einen Kanal herzustellen, damit kleinere Schiffe denselben Weg passieren können. Da selbst bis in das Stromgebiet des unteren Jenissei eine günstige Verbindung geschaffen werden, indem nur ein weiterer kurzer Kanal zwischen dem Jas und der Tura, einem linken Nebenfluss des Jenissei, gebaut würde. Damit eröffnen sich aber noch großartigere Aussichten; denn wenn ein fortlaufender und leidlich sicherer Wasserweg während der Sommermonate zwischen den nordeuropäischen Meeren und dem Jenissei besteht, kann er auch nur von See- und Flusschiffen abwechselnd befahren werden kann, so ist es auch möglich, vom Jenissei in die obere Tungusta oder Angara zu gelangen, die dem Baikalsee entströmt und nach der Regulierung einer Stromschnelle jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung von Schiffen befahren werden kann. Vom Baikalsee aber

jahren von jeher die Schiffe die Selenga aufwärts bis in die chinesische Mongolei hinein.

So würde also eine fortlaufende Schiffsstraße von Europa bis zur Mongolei geschaffen, und sollte es bestimmt gelingen, auch zwischen der Selenga und den schiffbaren Strecken des Amurstromgebietes einen Kanal zu schaffen, der freilich außerordentlich technische Schwierigkeiten bieten würde, so würde man eine fortlaufende Wasserstraße durch ganz Sibirien vom Ural bis zum Stillen Ozean erhalten. Andere Pläne bestehen sich auf die Verbindung eines europäischen und eines asiatischen Flusses miteinander im hohen Norden. Der ersten Ansicht, die starke Wasserscheide des Ural gerade in ihrem nördlichen Teile zu durchschneiden, scheint auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Bessere Aussichten auf baldige Verwirklichung hat ein von einer russischen Regierungskommission fürstlich empfohlenes Projekt, das einen Kanal durch den südlichen Teil des Ural hindurchführen und durch Verbindung der Flüsse Tschusomaja und Kjutschka miteinander einen Übergang der Schiffe aus der Wolga in den Ob möglich machen will. Freilich würde dieser Kanal nur der russischen Binnenschifffahrt zugute kommen, aber auch der nordeuropäischen Seeschifffahrt ist nenerdings ein Weg gewiesen worden, der sehr gangbar zu sein scheint. Der russische Geologe Russanow empfahl den europäischen Schiffen, im Spätsommer nördlich um Nowaja Semja herum zur Mündung des westsibirischen Stroms zu fahren, weil dort trotz der hohen geographischen Breite die Eisverhältnisse infolge der Wirkung des Golfsstroms ungleich günstiger sein sollen als im „Eiskeller“ des Karischen Meeres.

Bermischtes.

Der Theaterbrand in Edinburgh. Wie wir bereits gestern meldeten, ist das Empire-Palace-Theater am Dienstag abend vom Feuer fast völlig zerstört worden. Der Brand stellte sich als viel verhängnisvoller heraus, als man anfangs hoffte. Bereits sind acht Leichen unter den Trümmern gefunden, und man fürchtet, daß die Anzahl der Opfer noch größer ist. Unter den Toten befindet sich der berühmte Taschenspieler Lay Bajonet selbst, außerdem wurden noch die Leichen von vier Mitgliedern seiner Truppe erkannt. Die übrigen Leichen sind noch unerkannt. Auch Bajonet's Tiere: ein Löwe, ein Pferd und ein Hund, verbrannten. Der Taschenspieler opferte sein Leben für die Tiere, die er liebte. Er war bereits braunen, stürzte jedoch auf die brennende Bühne zurück, um sie zu retten, und kam dabei um. Ob jemand vom Publikum sein Leben verlor, steht noch nicht fest. Als das Feuer auf der Bühne ausbrach, war die Vorstellung fast zu Ende. Der Direktor läutete auf die Bühne, ließ die Nationalhymne spielen und den Feuerwachthabenden herabsinken. Das Publikum verließ das Haus in guter Ordnung innerhalb vier Minuten. Auf der Bühne spielten sich jedoch aufregende Szenen ab. Der Löwe, der in der letzten Scene „die Löwenbrücke“ vertrat werden sollte, wurde beim Anblick der Flammen rasend und versetzte den Ausgang der Bühne. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Das Theater ist total zerstört, eine Ausbreitung der Feuerbrunst auf die ringumstehenden Gebäude wurde nur mit großer Mühe verhindert.

Schneefall in Weinfelden. Schon wieder erregt in Italien ein Verbrechen Aufsehen, das sich in einer Kirche abspielt. Der konservative „Torriente della sera“ berichtet hierüber: Der Pfarrer Chiari in Ripalta bei Crema hatte beim Festakt den Weinfelden an die Lippen geführt, als er entsezt zurückfuhr. Der Weinfelden enthielt Schneefläche. Als des Wiederholungs verdeckt wurden, erst zwei Seiten, dann zwei Amtsbrüder des Pfarrers, des Kanonikus Scandelli sowie der Priester Baillati, der Präfekt das Sanktuarium der Marienvergänglichkeit verhaftet. Die beiden sind beschuldigt, den Pfarrer Chiari aus Reib sowie aus Grimm über seinen politischen Liberalismus nach dem Leben getrachtet zu haben. Von Liberaler Seite wird gegen diese Aussage lebhaft protestiert. Es sei daran erinnert, daß unlängst auch in Mailand ein Pfarrer von seinem eisernen Amtsbruder durch Gift im Weinfelden ermordet worden ist.

Numerierte Gläser in den Kaffee- und Gasthäusern. Der ungarische Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Héderváry hat als Minister des Innern an die ungarischen Municipien eine Circularverordnung gerichtet, in welcher im Interesse der Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose und anderer ansteckender Krankheiten verfügt wird, daß die Gläser in den Kaffee- und Gasthäusern numeriert werden müssen. Durch diese Verordnung soll die Verunreinigung der Gläser der einzelnen Gäste vermieden werden. Getränke und Wasser dürfen somit den Gläsern nur in numerierten Gläsern vorgezeigt werden. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1912 in Kraft und die Kaffee- und Gasthausbesitzer haben bis dahin ihre Geschäfte mit numerierten Gläsern zu versehen.

Das Kontraste als Schönheitsmittel. Schönsein ist in Paris ein Beruf und gewißlich kein leichter. Eine Schönheit, die nicht dem schlimmen Schicksal, alltäglich zu erscheinen, verfallen will, muß stets neue Abwechslungen in dem Arrangement ihres Körpers erkennen, um ihren Besuchern neue Freude, eine angenehme Überraschung zu bieten. Die Pariser Damen wissen, wieviel der Rahmen bei einem Bild ausmacht, und so haben denn, wie das „American“ erzählt, einige erotische Modeblätter der Seestadt in diesem Frühjahr die Pariser ausgegeben, daß sich eine Dame von Welt mit den häßlichsten Tieren u. d. grobsten Dienstern umgeben müsse, um up to date zu erscheinen. Die Wirkung des Kontrastes läßt die Schöne noch schöner erscheinen und das Häßliche noch häßlicher. Wer zum Beispiel die lapidäre Bühnenkünstlerin Mlle. Mistinguette besucht, findet in ihrem Schoß den schauspielerischen Aljen, den man sich denken kann. Das Lierchen ist wirklich ein Monstrum mit seinem rot

und blau gefärbten Gesicht und seiner verzerrten, behalb um so gräßlicher wirkenden Menschendähnlichkeit. Mlle. Mistinguette aber sieht ihren „leuren Bon“ wie sie das Nesschen nennt, abgöttisch, und das leiseste Wort des Abschus wird den heftigsten Ton der Dame herauftreten. Der Gast muß also das Tier notgedrungenen Weise bewundern, und die einzige Rettung, die ihm bleibt, ist die, sich von dem furchtbaren Anblick in der Betrachtung des entzückenden Versöhns der Schauspielerin zu erholen, die neben ihrem Liebling natürlich doppelt schön erscheint. Aber nicht nur das Nesschen muß der Besucher frecheln und lachen, sondern er muß sich auch ebenso sehr hütten, Gott zu treten, die geschnittenen Haare der Dame, die im Zimmer herumtreibt. Mlle. Mistinguette ist überhaupt eine leidenschaftliche Liebhaberin von Schlängen, und sie erzählt mit leuchtenden Augen, daß sie keinen größeren Wunsch habe, als all ihre Zimmer voll von diesen Reptilien zu haben. Um das bizarre Mitleid zu verwöhnen, hat sich die Schöne braune Haare hindublauer mit großen Ohrringen engagiert, die in der malerischen Tracht ihrer Heimat bedienen und denen bisher nur wenig europäischer Schiff beladen worden ist, sobald der Besucher auch mit ihnen allerlei Überraschungen erleben kann. — Eine andere Pariser Mademoiselle, Manon Loti, hat sich von der Geschichte anregen lassen, um möglichst exotische Gefährten für sich zu finden, und so haben sie jene blöden, schrecklichen Hofzwerge Philipp IV. bestellt, in deren Porträts bekanntlich Belasque das höchste Wunder der Kunst vollbracht hat, aus dem Höhlichkeit eine reiche Schönheit hervorzuholen. Das gleiche versucht auf ihre Weise Mlle. Loti. Sie hat ein paar dicke, plumpen Zwerge aufgetrieben, die ihre Dienste sind. Am liebsten zeigt sich die schlanke, zarte Schöne, die in ihren weißen Gewändern wie ein lichter Traum durch die Zimmer schwebt, mit einem schwarzen kleinen hölzernen dreieckigen Untergewer, dessen Kopf fast so groß ist wie sein ganzer übriger Körper und der auf wängigen Beinen schwungsvoll dahinmarschiert. Wenn das Auge zwischen diesen beiden Kontrasten hängt und herwandert, ist die Wirkung eine überraschende, und jeder Besucher erliegt ihr. — Eine andere egzentrische Dame, Mlle. Papierkowitz, die ebenfalls ihrer Schönheit wegen berühmt ist, hat sich Ratten zu ihren Lieblingen ausgesetzt. In ihrem Boudoir kommt es von diesen unappetitlichen Tieren, die aus allen Ecken und Möbeln herauftreten. Sie sind geschnitten und werden von ihrer Herrin mit Liebe überhäuft. Wenn sie in das Zimmer tritt, dann versammeln sich alle um sie und laufen hinter ihr her, wie einstmals hinter dem Rattenfänger von Hameln. Es sind sehr intelligente Tiere darunter, die alle möglichen Kunststückchen und Tricks gelernt haben. Eine jede alte Ratte bewegt sich z. B. gravitätisch unter einem Sonnenblatt einher, andere schwärzeln sofort mit ihrem Schwanz von bunten Schleifen. Nicht alle Freunde der Schönen sind entzückt, diese häßlichen Tiere um sie herum und an ihr herum zu sehen. Aber Mlle. Papierkowitz hat an ihren geliebten Ratten eine besonders wertvolle Eigenschaft entdeckt: sie vertreiben nämlich aus ihrem Bereich alle anderen Frauen, und das ist der Schönheit; bis jetzt in einfachem Glanze strahlt, nicht unangenehm.

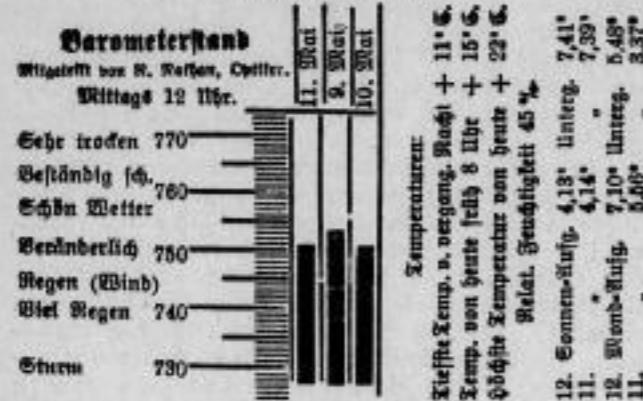
„Die Liebe erfordert Veranlagung des Oman-Moschee“, die dem englischen Archäologen Parker bei seinen Ausgrabungen in Jerusalem zur Last gelegt wurde, äußert sich der Gelehrte selbst nach seiner Rückkehr nach London in einer ausführlichen Darlegung. Er erklärt es für absolut unwahr, daß irgend ein Mitglied seiner Expedition irgend eine Hoffnung besaß hätte, alle Alabaster, die in der heiligen Stadt gefunden wurden, sind in die Hände der osmanischen Regierung gelegt worden und befinden sich gegenwärtig in unserem Hauptquartier in dem Dorf Silwan. Genauso unwahr ist es, daß unsere Arbeiten plötzlich durch einen Volksaufstand in Jerusalem unterbrochen worden wären. Wir haben unsere Grabungen unterbrochen, weil infolge der schwierigen Regenfälle der Boden zu aufgeweicht war, um weitere Nachforschungen zu gestatten.“ Nach dieser Zurückweisung aller der Anklagen, die in den letzten Wochen so viel Aufsehen erregt haben, wendet sich Parker zu einer kurzen Darlegung der Resultate, die während der zweijährigen Campagne zu Tage gefördert worden sind. „Was den Gegenstand unserer Arbeiten anbetrifft, so war dieser durchaus kein Geheimnis in Jerusalem. Unsere Nachforschungen gründeten sich auf eine von einem Schreiber entdeckte Geheimchrift, deren Inhalt genau besagt, wo die alten Schäfe Israels in dem Berge Ophel (der heute die Omar-Moschee trägt) verborgen seien. Es handelt sich um heilige Gefäße, alte Manuskriffe und anderes. Ob diese Geheimchrift auf Wahrschau beruht, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen, aber sehr wertvolle wissenschaftliche Resultate wurden bei den Grabungen aus Licht gebracht. Wir können es heute als zweitlos hinstellen, daß die alte Stadt Davids nicht auf dem Berg Zion, wie man bisher allgemein annahm, sondern auf dem Berge Ophel sich erhoben hat. Das haben uns unter großen Schwierigkeiten durchgeführte Arbeiten erwiesen. Wir haben im Verlauf unserer Grabungen nach allen Richtungen durch den Berg Ophel Galerien hindurchgeführt und den biblischen Bericht von der Unerschließbarkeit dieser Anlage in jenen alten Tagen völlig bestätigt gefunden. Die Sammlungen, die wir zusammengebracht haben und die sich in den Händen der türkischen Behörden befinden, sind absolut einzigartig. Viele der Tongefäße stammen aus der Zeit um 800 v. Chr. Unsere Funde haben überall in Jerusalem großes Interesse erregt, aber gerade das Gegenteil von Unwillen. In dem Dorf Silwan, wo wir lebten, hatte sogar die Bevölkerung von unserem Werk einen großen Ruhm, denn infolge unserer unterirdischen Grabungen wurde den Bewohnern eine Wasserzufuhr gewährt, wie sie sie ja hunderttausend Jahre benötigt hatten. Während aller Arbeiten befanden sich zwei türkische Beamte bei uns, wie über-

haupt alle unsere Grabungen im engsten Einvernehmen mit der türkischen Regierung durchgeführt wurden."

Merktabelle der Stadt Chemnitz am 10. Mai.

Wolpe, jenseit. Sacken	10,90	54	11,56	mt. pro 50 Rls.
Häflicher, b. 74 kg	9,90		10,20	
" 74-77 kg	10,90		10,50	
Wagen, (50). bis 68 kg	7,80		8,25	
" 68-72 kg	8,80		8,65	
" preuß. 70-75 kg	8,70		8,90	
fremder,	9,-		8,10	
Gießereigroßglocken				
Glocke, Eisen, fremde				
" jüdische				
Glocken	7,20		7,45	
Hörner, jüdischer, alt	9,-		9,25	
" neu				
" preußischer alt				
" neu				
ausländischer	8,95		9,20	
Silber, Stahl	10,75		11,25	
Wachs u. Butter	8,50		8,25	
Has, neues	3,90		4,20	
gebündelt, neues	4,10		4,40	
Stroh, Heugelbrust,	3,10		3,40	
Kalziniendreieck,				
Längstrock.	2,40		2,70	
Stroh, Waschinenbeut.				
Streumaterial	2,-		2,30	
Strohseile, inländische	3,75		3,75	
" ausländische				
Butter	2,70		2,80	

Wetterbericht.



Warnung!

Wenn die gegen meine Ver-
son gerichteten verläuderten
Rebelsarten nicht unter-
bleiben, werde ich gerichtliche
Bestrafung beantragen.

Oskar Böker, Merzdorf.

H u n d,
weiß mit schwarzen Beding.,
ohne Steuermarke zugelassen.
Abzuholen in Göbeln Nr. 11.
Falls binnen 3 Tagen nicht
abgeholt, wird er verkauft.

Brautpaar sucht bis 1. Juli
oder später

Wohnung,
St. A. A., in Riesa ob. Elbg.
Off. m. Preisangabe u. N.K. 80
an die Exp. d. St. erbeten.

Schlafstelle frei
Bahnhoftstr. 20, Hinterh.

Bessere Schlafstelle zu ver-
mieten Schloßstr. 20, 2. L.

Schöne frdl. Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Nähe
u. sonstiges Zubehör, sofort
zu vermieten, 1. Juli beginnbar.
Wo? sagt die Exp. d. St.

Sparkasse

hat noch mehrere Posten
Hypothesengelder zu ver-
geben. Ausschl. Angebote
unter S.M. 836 "Invaliden-
dank", Leipzig.

4—5000 M.
als 1. Hypothek per 1. Juli
anzuleihen. Restkosten
wollen Adressen unter S. 140
in der Exp. d. St. niederlegen.

Für 15. Juni suche ein
Hausmädchen

zum 1. Juli für Riesa ge-
sucht. Off. unter H.D.N.
an die Exp. d. St. erbeten.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Alliengesellschaft

Geschäftsstelle Riesa

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller

bantmäßigen Geschäfte.

Bahnhoftstr. 2.

Telefon 65.

Kirchennachrichten.

Riesa: Freitag, 12. Mai 1911, vorm. 11 Uhr Abendmahlfeier in der Klosterkirche (Gottes-Dienst).



Schweinefleisch Salbfleisch.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und
75 Pf., Salbfleisch Pfund 85 Pf., Speck und Schmeiß
Pfund 75 Pf., bei 5 Pfund 70 Pf., f. handgeschlachtene
Wurst und Leberwurst Pfund 70 Pf., sowie verschiedene
seine Wurst.
Telefon 130. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.



**Ein fleißiges, junges
Mädchen**
von 16—18 Jahren, das siehe
zu Kindern hat, im Weih-
nachten und Schnellern mög-
lich bewandert ist und leicht
Haushalte übernimmt, wird
am 1. Juni gefascht. Familienschluss
gewährt. Off. mit Gehaltsansprüchen zu
richten an das

Brautgut Röderau.

Geht zum baldigen An-
tritt ein fleißiges, sauberes

Mädchen
als Stütze, daselbst kann ein
Mädchen eintreten, welches das
Kochen erlernen will.

A. Pollmann,
Hotel Kaiserhof.

Jüngeres, ordentl.

Hausmädchen

zum 1. Juli für Riesa ge-
sucht. Off. unter H.D.N.
an die Exp. d. St. erbeten.

Fräulein,

25 Jhr. sucht per 1. Juli
oder später geeignete Stel-
lung als Stütze oder zur
selbständigen Führung des
Haushaltes. Selbstiges ist in
allen Zweigen der Hauswirt-
schaft, Nähen und Kochen
gründlicherfahnen. Geist. Off. u.
U. Hn. an d. Exp. d. St. erbt.

Unabh. junge Frau

sucht Stellung
in Stadt oder auf dem Lande.
Zu erst. in der Exp. d. St.

Mechaniker

(nicht unter 25 Jahren), der
Reparaturen an Nähmaschi-
nen u. Fahrädern selbständig
ausführen kann und zum Be-
such der Kundschafft sich eignet,
sofort gesucht. Fahrrad-
und Nähmaschinenhandlung
Eduard Kühne, Döbeln.

Erlöhnender Erwerb

(häusl. schrifl.) vergibt

Alfred Schröder,

Aachen 85.

Zuverläss. Dienstmädchen

mit gutem Empfehlungsbescheinigung
per 1. Juni bei gutem Wohn-
Frau Böhr, Chemnitz,
Reichsstr. 50, 1.

Hoher Verdienst.

Zum Besuch der Gastwirte
und Delikatesengeschäfte suche
für sehr leicht verständlichen
Artikel.

Fliegende Vertreter
an allen Städten. Off. an
Hausdörfer, Zwischen i./Sa.

2 Klempnergesellen

für Bau- und Installations-
arbeiten gesucht. Ohring &
Fischer, Installation u. Bau-
klempner, Meissen.

Einen Schneidergesellen

sucht sol. Ernst Grundmann,
Seerhausen.

Häuser-Verkauf.

kleinere Häuser in Riesa
sollen durch mich verkauft
werden. Sehr passend für
Schuhmacher oder Schneider.

N. Krebs, Bismarckstr. 81.
Landherrn, sehr gutes Ge-
schäft, soll d. Pr. o. 12000 M.
ver. werden. Ausl. 5. Cr.

Dienstag, den 16. d. M.,
vormittags 10 Uhr sollen
ca. 70 Stück

Hauslämmer

meistbietend verkauft werden.
Fiedler,

* Rittergut Oelschnau.

Schöne starke Ferkel

find im einzelnen zu verkaufen
in Merzdorf Nr. 4.

Ein Kinderwagen,

Kinderstuhl u. ein Grammo-
phon mit Platten billig zu
verkaufen Bismarckstr. 4. Cr.

Ein gebrauchtes Sofa

ist zu verkaufen Weida 32.

Damenrad,
extrafein, mit Helm, zu jedem
annehbaren Preis verkauft

Goethestr. 16, 1. Etg.

Gebr. Edelweiß-Bad,

fast neu, Freilauf mit Rück-
tritt, umständeloser zu
verkaufen Gohlis 75.
Abends u. Sonntags zu bes.

Schreiniges m. bestem Preis,

eine gefahrt. Sei-
del & Naumann Germania-

Bad, wertvoll. Mart. Raum.

bill. ver. Goethestr. 16, 1. Etg.

Geist. auch ohne Kauf gern gest.

ff. Büdlinige,

frisch geräucherte
Heringe,
w. marinierte
Heringe
in belannter Glü.

Fritz Puschelt.

Borsdorfer
Apfelwein,
vorzügliche Qualität,
1/2 Flasche 40 Pf.

Alfred Otto, Gröba.

Spelse-Kartoffeln,

Up to date, Select, Magnum
usw., lauft jeden Posten zu
höchsten Tagespreisen u. er-
bietet bemerkte Angebote

Otto Ulbricht, Neugrätz.

Gute Speiselkartoffeln

hat zu verkaufen
Ed. Große, Weida.

Futter- und

Speiselkartoffeln

verkauft Braunt Röderan.

Einen großen Posten

richtene Leiterbäume,

Stangen und Stängel

in verschiedenen Größen und
Längen hat zu verkaufen

* H. Mensel, Gröba.

Mariashainer

Brunntoblen

empfiehlt in allen Sorten
J. C. Müller, Rünsdorf.

Kopfläuse

n. Brut vernichtet, die Kopf-
haut reinigt, Schuppen be-
feigt, den Haarwuchs fördert
Diamantewasser. 31,50 Pf.

Oskar Förster, Centr.-Drog.

Ganze oder Teile lästlicher

Gebisse kaufen

wir Freitag, den 12. Mai,
nur von 4 Uhr nachmittags
ab bis abends spät hier, Hotel
Wettinerhof, 1. Et. Bism. Nr. 4.

G. Horn aus Cöln
(Firma Gustav Horn,
gegr. 1894).

Saatmais

empfehlen

A. G. Hering & Co.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 11. Mai 1911.

	%	3.-Z.	Ant		2.-Z.	Ant						

<tbl_r cells="13